



In Bestformation.

Sportlich betrachtet: die C-Klasse. Sportliche Höchstleistungen begeistern uns nicht nur auf der Straße – sondern auch auf dem Platz, im Wasser und in der Loipe. Deswegen engagiert sich Mercedes-Benz seit Jahren als Nationaler Förderer der Stiftung Deutsche Sporthilfe für den Spitzensport und unterstützt Medaillenanwärter im Rahmen der Mercedes-Benz Elite-Förderung. Mehr Informationen finden Sie unter www.mercedes-benz.de/c-klasse



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Olympische Winterspiele sind immer etwas Besonderes, und ich freue mich, sie nun zum ersten Mal von der anderen Seite erleben zu dürfen: als Zuschauer. Natürlich drücke ich dabei ganz besonders Felix Neureuther die Daumen. Wir beide sind zusammen aufgewachsen, er ist fast wie ein Bruder für mich. Eine olympische Medaille für ihn wäre großartig, die fehlt ihm noch zur perfekten Karriere.

Aber auch mit allen anderen deutschen Athleten werde ich natürlich mitfiebern. Sicherlich wird es wieder einige Überraschungen geben. Leider sehe ich in meiner alten Sportart Ski alpin auch eine große Baustelle: Denn in diesem Bereich fehlt es derzeit am Nachwuchs. Obwohl es Fortschritte gibt, sind wir vor allem bei den Damen im internationalen Vergleich nicht sehr gut aufgestellt. Da sind zu wenige verlässliche Leistungsträger, es fehlt an der Breite. Man muss daher insgesamt mehr für den Skisport tun, damit er für die nachfolgenden Generationen attraktiv bleibt.

Umso schöner ist es, zu sehen, welch große Talente wir in anderen Sportarten haben. Zu Beginn meiner Karriere, im Jahr 2004, wurde ich als Juniorsportlerin des Jahres ausgezeichnet. Es war eine große Ehre für mich, meine erste große Auszeichnung. Dieses Jahr standen wieder hervorragende Talente zur Wahl, von denen jeder den Titel absolut genauso wie Sieger Niklas Kaul verdient gehabt hätte.

Doch so erfolgreich und talentiert ein Sportler auch ist, irgendwann kommen Tiefs, wie auch ich sie erlebt habe. Dann braucht man ein Ziel und den Willen, für dieses Ziel zu kämpfen. Einmal wusste ich nach einer besonders schweren Verletzung nicht, ob ich überhaupt je wieder Ski fahren könnte. Aber ich habe alles gegeben und mich aus dem Loch herausgekämpft. Wenn man das macht, wird man am Ende auch belohnt. Ich habe mir mit meiner Karriere einen Traum erfüllt, habe mein Hobby zum Beruf gemacht und war erfolgreich. Mehr geht für einen Sportler nicht.

Maria Höfl-Riesch war gerade 14 Jahre

alt, als sie 1999 in die Förderung der Deutschen Sporthilfe aufgenommen wurde. Fünf Jahre später wurde die gebürtige Garmisch-Partenkirchenerin als Juniorsportlerin des Jahres ausgezeichnet. Bis zum Ende ihrer Karriere gewann die Ausnahmeathletin unter anderem dreimal Gold bei Olympischen Spielen, insgesamt sechs WM-Medaillen, 27 Weltcup-Rennen und 2010/11 die Weltcup-Gesamtwertung.

Maria Höfl-Riesch

Nationale Förderer der Stiftung Deutsche Sporthilfe

Justa Höff Resch

















Inhalt

WARM UP	3
XXL	6
NEWSROOM	
Champion des Jahres Juniorsportler des Jahres	16
Ball des Sports 2018	22
Sporthilfe hautnah	24
THEMA Johannes Lochner: Der Chef	26
FREUNDE & PARTNER	32
360 GRAD Deutschlands bester Badmintonspieler	36
FOTOTERMIN Alexander Wieczerzak: Jetzt bloß keine großen Worte	42
WORTWECHSEL Felix Neureuther und Roman Frost: Leben für den Skisport	44
PERFORMANCE Ausblick auf die Wettkampfstätten der Winterspiele	50
ELITE-FORUM Leben wie der Alt-Kanzler in Italien	54
HANDBALL-WM Anna Loerper: Volle Konzentration	58
BESTENLISTE	62
POSTEINGANG	64
FINALE	66

Impressum

gold Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

Herausgeber:

Stiftung Deutsche Sporthilfe

Sporthilfe-Redaktion:

Pirmin Clossé, Florian Dubbel, Jens kleine Brörmann, Markus Respondek (verantwortlich), Heike Schönharting (verantwortlich)

Organisation und Anzeigenleitung:

Ogilvy & Mather Werbeagentur, Frankfurt

Konzeption, Gestaltung, Schlussredaktion:

FAZIT Communication GmbH Verlagskoordination: Martin Orth Art-Direktion: Martin Gorka Produktion: Stefan Reichart

Autoren:

Marcus Riechmann

Titelfoto:

picture alliance

BadmintonPhoto, Deutscher Handballbund, HARTING Technologiegruppe, Kay Herschelmann, Martin Miseré, picture alliance, RheinMain Congress-Center Wiesbaden, Deutsche Sporthilfe, Partner und Sportler

Bechtle Druck & Service, Esslingen

Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt, Telefon 069/67803-0, Fax 069/67803-229, presse@sporthilfe.de

Mit freundlicher Unterstützung durch

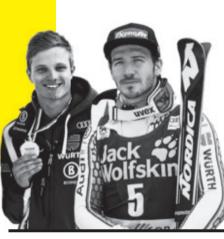
Ein Unternehmen der dpa-Gruppe





Gegenwart und Zukunft

Felix Neureuther und Roman Frost im Doppel-Interview





Volle Konzentration Anna Loerper legt den Fokus

auf die Heim-WM

Vorschau Magazin 1/2018

Ball des Sports in Wiesbaden Olympische Winterspiele



Sporthilfe digital:

- > sporthilfe.de
- ➤ hall-of-fame-sport.de
- ➤ facebook.de/deutschesporthilfe
- > instagram.com/sporthilfe



DREAM-SPORT-LENS

Der Sporthilfe-Service-Partner MPG&E hat etwas Besonderes für Dich: Kontaktlinsen, die Du in der Nacht trägst und morgens wieder vom Auge nimmst. Danach siehst Du trotzdem scharf – den ganzen Tag lang und ganz ohne Sehhilfe.

Die Kontaktlinse heißt "DreamLens"

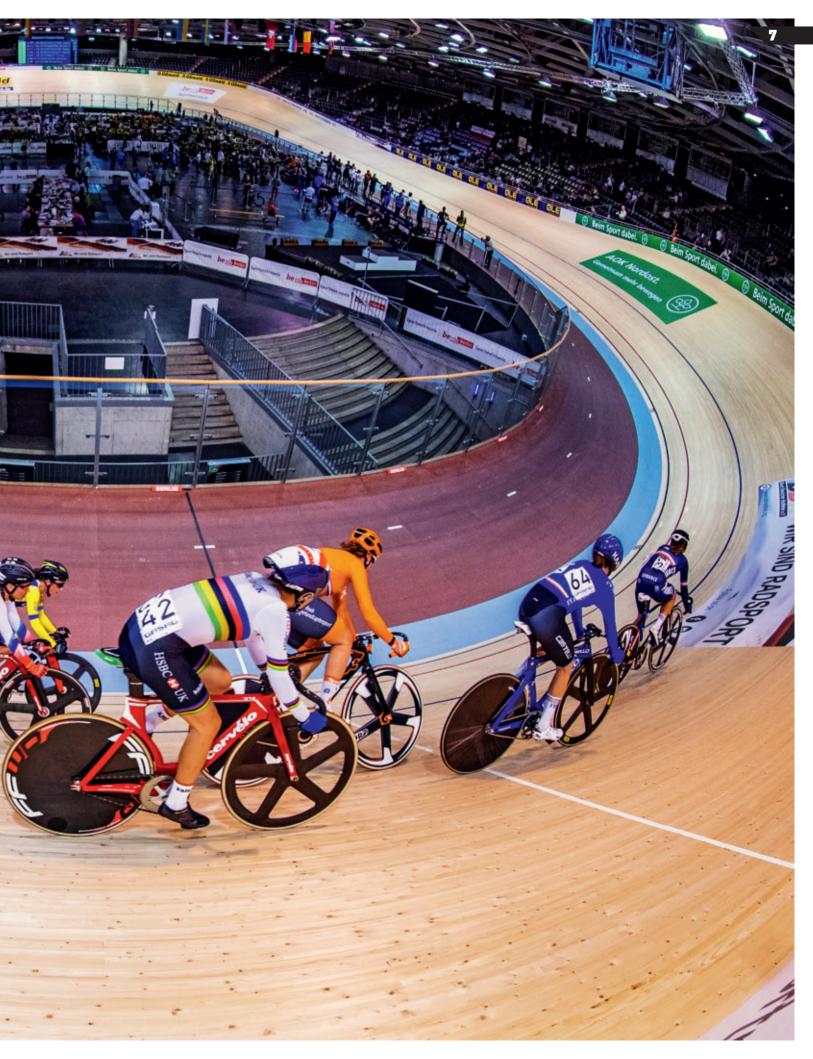
und ist eine sogenannte orthokeratologische Kontaktlinse, die in Deutschland seit mehr als zehn Jahren von vielen Sportlern getragen wird. Informationen zu den Hightech-Kontaktlinsen und allen anderen MPG&E-Angeboten für Sportler findest Du unter www.dreamlens.de oder www.mpge.de.



Service-Partner







EINE WOCHE UNTER CHAMPIONS

Ehre, wem Ehre gebührt. Mit der Einladung zum "CHAMPION DES JAHRES" ehrt die Deutsche Sporthilfe gemeinsam mit ihren Partnern Athleten, die in der abgelaufenen Saison herausragende Erfolge gefeiert haben. Die Eventwoche im Robinson Club Apulia war auch 2017 ein besonderes Dankeschön für alle, die mit ihrer Leidenschaft und ihrem Einsatz Sportfans in ganz Deutschland begeistert haben. Biathlon-Weltmeister SIMON SCHEMPP WAR IN ITALIEN DABEI -



UND BERICHTET VON SEINEN ERFAHRUNGEN.

Biathlon-Weltmeister Simon Schempp



Die Champions Area: Der riesige "Magic Sky" am Strand



Die Teilnehmer: Gewinner von insgesamt 639 Medaillen bei internationalen Wettbewerben





Segel-Workshop mit den besten 49er-Seglern Deutschlands Traininge Traininge

CHALLENGES

Die "Challenge of the day" ist für viele von uns ein fester Programmpunkt im Tagesablauf. Wann kommt man schließlich schon einmal dazu, einen Ninja-Warrior-Parcours zu absolvieren oder im überdimensionalen Plastikball über das Wasser zu krabbeln. Aber so spaßig die Sache oft ist: Wir sind alle Sportler und der Ehrgeiz ist da schnell geweckt. Ich selbst habe die Challenge mit den "Crazy Carts" - kleinen, wild driftenden Go-Karts - gewonnen. Ich vermute mal, Autofahren mit drei Promille müsste sich in etwa so ähnlich anfühlen. Ich habe einfach versucht, mit viel Gefühl zu fahren und nicht mit dem Kopf durch die Wand zu brettern. Offenbar war das die richtige Strategie. <

TURNIERE Bei den Turnieren und Wettkämpfen mischt sich das Teilnehmerfeld des "Champion" besonders durcheinander. Wer sich einträgt, findet in der Regel immer schnell Mitstreiter, um eine Mannschaft zu bilden. So kam ich zum Beispiel zur Team-Staffel im Triathlon. Ich hab den abschließenden LaserRun wie aus dem Modernen Fünfkampf übernommen. Laufen und Schießen – das passt ja schließlich für einen Biathleten, auch wenn die Laserpistole natürlich ein wenig ungewöhnlich ist. Am Schießstand gab's dann plötzlich ein direktes Duell mit meinem alten Kumpel Michi Greis. Ganz sauber lief das nicht ab, es wurde viel geschubst. Beim Fußball- und beim Beachvolleyball-Turnier war ich auch am Start. Wie wir da abgeschnitten haben,





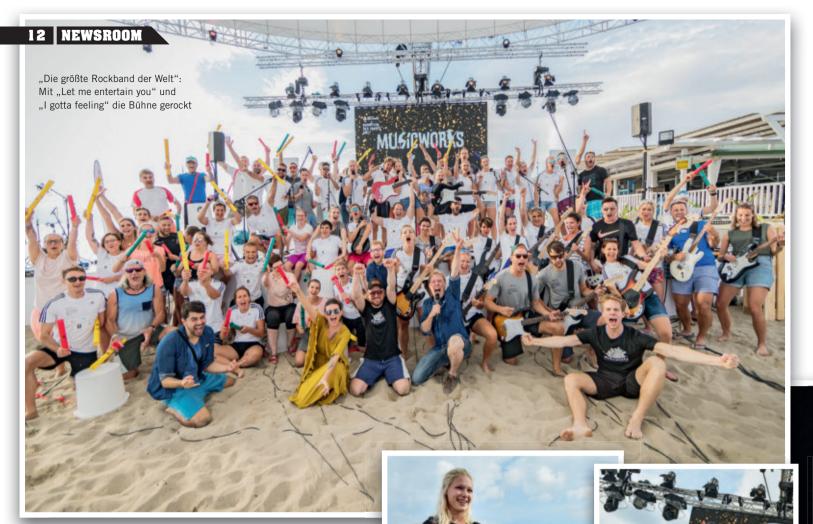


Ringer Pascal Eisele ist für die Ninja Warrior-Challenge prädestiniert



Para-Leichtathlet Markus Rehm bei der Gondolieri-Challenge

Crazy Carts: "Wie Autofahren mit Promille"



SONDERAKTIONEN

Der Champion des Jahres hat viele Höhepunkte, immer wieder wird man überrascht. Diesmal haben wir z.B. mit über 100 Leuten die "größte Rockband der Welt" gebildet und gemeinsam zwei Songs performed. Als ich gesehen habe, dass ich als Sänger eingeteilt bin, habe ich erst einmal Schweißausbrüche bekommen. Das ging aber den anderen 15 Sängern genauso. Letztlich war es vielleicht gut, dass unsere Mikros nicht ganz so laut waren. Generell werden aber keine Kosten und Mühen gescheut, um ein unvergessliches Programm zu bieten. Mir persönlich hat zum Beispiel der Filmabend mit verschiedenen Filmen von Abenteuersportlern gut gefallen. Auch der Sundowner-Talk mit Hajo Seppelt hat uns Sportlern interessante Einblicke gegeben. Die Silent-Party am letzten Abend war außerdem ein wahrlich krönender Abschluss.



PARTNER

Mit dem Champion des Jahres honoriert die Deutsche Sporthilfe die großartigen Erfolge deutscher Athleten. Die Premium-Partner der Veranstaltung Deutsche Kreditbank, ROBINSON, smart, die Zurich Versicherung und die DFL Deutsche Fußball Liga als Premium-Partner der Sporthilfe sowie der Ausrüster adidas schließen sich dem an und ermöglichen mit ihrem Engagement dieses besondere Event für Deutschlands beste Athleten: Wir sagen DANKE für herausragende Leistungen und unzählige hochemotionale Momente.

Vorjahres-Champion

Patrick Hausding beim Voting



"Champion" zu wählen.



14 NEWSROOM

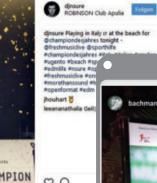


SOCIAL MEDIA

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und das taten die Athleten sehr fleißig über ihre sozialen Netzwerke und nahmen so ihre Fans mit

auf diese einzigartige Woche.













niko.kapp #2017 #di #happy # leon.19.04



Burg bauen #amateuramwe Nachricht verfas







Liebe Grüße aus Apulien vom Champion des Jahres 2017 hier ein kleiner Einblick von der ersten Challenge of t Warriorrrr & auch hier wieder Platz 2 🌹 für mich! 💩



Alexander Leipold ist hier: O ROBINSON Club Apulla. Gestern um 15:16 - Ugento, Puglia, Italy - €

Weltmeisterin Aline Focken stand im Finale des Robinson Club Super Leistung während dem Champion des Jahres





PERFEKTER SCHUTZ IST NICHT NUR KOPFSACHE.

Für alles, was Sie wirklich lieben und schützen wollen, möchten Sie den besten Schutz. Deshalb setzen wir uns mit Leidenschaft für intelligente Versicherungslösungen ein.

Wir versichern nicht nur unsere Athleten bei den Olympischen Spielen, wir sind auch Ihr starker Partner im Alltag.

MEHR INFOS UNTER zurich.de

TEAM

Offizieller Versicherer Olympia Team Deutschland

ZURICH VERSICHERUNG. FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



Ein Festtag der Leichtathleten

DIE PREISVERLEIHUNG "JUNIORSPORTLER DES JAHRES"

war in diesem Jahr ein Klassentreffen der besten Nachwuchs-Leichtathleten der Nation.

in Moment wie aus Hollywood für einen jungen König der Leichtathletik: Zehnkämpfer Niklas Kaul ist bei der Newcomer-Party der Deutschen Sporthilfe in Köln Anfang Oktober als Juniorsportler des Jahres ausgezeichnet worden. "Ich saß da unten, habe gezittert und konnte es dann kaum glauben, dass ich am Ende gewonnen habe", sagte Kaul, der sich bei der Bekanntgabe laut eigener Aussage fühlte "wie bei einer Oscarverleihung".

Der 19-Jährige aus Saulheim bei Mainz, der schon bei der Juniorsportler-Wahl im Vorjahr auf Platz zwei landete, hatte bei der U-20-EM im italienischen Grosseto den Titel gewonnen

und dabei einen Weltrekord in dieser Altersklasse aufgestellt. Nun wurde er dafür von Deutscher Post und Deutscher Sporthilfe mit dem wertvollsten Nachwuchspreis im deutschen Sport ausgezeichnet.

In einer öffentlichen Online-Wahl hatte sich der Lehramtsstudent vom USC Mainz gegen den Nordischen Kombinierer Vinzenz Geiger, den Kanuten Jacob Schopf, die Rennrodlerin Jessica Tiebel und die Wasserspringerin Elena



Die Top-5 in der Einzelwertung mit Zehnkampf-Ikone Willi Holdorf und Thomas Kipp, Mitglied des Bereichsvorstands der Deutschen Post





Im Live-Programm: Parkour und Tricking

>> Es fällt immer schwer, bei diesen großartigen Leistungen einen Einzelnen herauszuheben.«

Michael Ilgner

▶ Wassen, allesamt Junioren-Weltmeister, durchgesetzt. An der Wahl beteiligten sich rund 15.000 Sportbegeisterte.

"Es fällt immer schwer, bei diesen großartigen Leistungen einen Einzelnen herauszuheben", sagte Sporthilfe-Chef Michael Ilgner. "Aber angesichts dessen, was Niklas Kaul geleistet hat, ist er ein mehr als würdiger Juniorsportler des Jahres." Thomas Kipp, Mitglied des Bereichsvorstands der Deutschen Post, ergänzte: "Es ist für uns wirklich eine Herzensangelegenheit, diese jungen Menschen dabei zu unterstützen, ihre sportlichen, aber auch beruflichen Ziele zu erreichen."

Zehnkämpfer Kaul war an diesem Abend in Köln jedoch nicht das einzige Leichtathletik-Talent, das ausgezeichnet wurde. In der Mannschaftswertung triumphierte die U-20-Sprintstaffel der Damen - ebenfalls Europameisterinnen, ebenfalls mit Weltrekord. Katrin Fehm, Keshia Kwadwo, Sophia Junk und Jennifer Montag sei mittelfristig auch der Schritt in die A-Nationalmannschaft zuzutrauen, bescheinigte ihnen Laudatorin Lisa Mayer, als Teil der deutschen 4×100-Meter-Staffel Olympia-Vierte 2016 und Siegerin der inoffiziellen Staffel-WM auf den Bahamas.



Para-Sprinterin Lindy Ave wurde Juniorsportlerin im Behindertensport

Deutschlands versammelte Nachwuchs-Elite: Die Nominierten des Abends





Im Rahmen der Preisverleihung wurden erneut verdiente Athleten zum Karriereende gewürdigt

▶ Den Festtag der Leichtathleten perfekt machte schließlich die 19 Jahre alte Sprinterin Lindy Ave, dreifache Junioren-Weltmeisterin sowie Silber- und Bronze-Gewinnerin bei der Para-Leichtathletik-WM in London 2017 und Paralympics-Vierte, die als beste Nachwuchsathletin im Behindertensport ausgezeichnet wurde. Die Fahne aller anderen Sportarten hielt die Sportschützin Melanie Stabel in die Höhe. Mit drei Medaillen bei ihrer Deaflympics-Premiere ist die 18-Jährige eine mehr als würdige Juniorsportlerin des Jahres im Gehörlosensport.

Eingebettet in die Veranstaltung war zudem die von der DFL-Stiftung begleitete Athletenverabschiedung. Unter dem Titel "DANKE 2017" wurden zahlreiche Top-Athleten, die ihre Laufbahn in der letzten Zeit beendet hatten, noch einmal für ihre Karriereleistung gewürdigt. Für die namhaften Athleten, unter ihnen Paul Biedermann, Marc Zwiebler, Linda Stahl, Steffen Deibler und Andreas Kuffner, gab es Standing Ovations vom gesamten Publikum - und eine besondere Gesangseinlage. Als rund 500 Gäste "You'll never walk alone" anstimmten, floss selbst bei eisenharten Athleten die eine oder andere Träne. Ein echter Gänsehautmoment und eine verdiente Anerkennung zum Karriereende.



Die schnellsten U-20-Läuferinnen der Welt: Die Juniorsportler-Mannschaft des Jahres



Nur wer für jeden Einzelnen da ist, kann für alle da sein.

Wir sind die Post für 82 Millionen Menschen. Und für jeden von ihnen geben wir täglich alles. Bei Wind und Wetter sind über 87.000 Post- und 21.000 Paketboten im ganzen Land unterwegs, damit rund 61 Millionen Briefe und fast 4 Millionen Pakete zuverlässig Ihren Empfänger erreichen. Und das bereits nach nur einem Tag. Mit dieser einzigartigen Leistung machen unsere Zusteller die Deutsche Post zur Post für Deutschland.

www.deutschepost.de

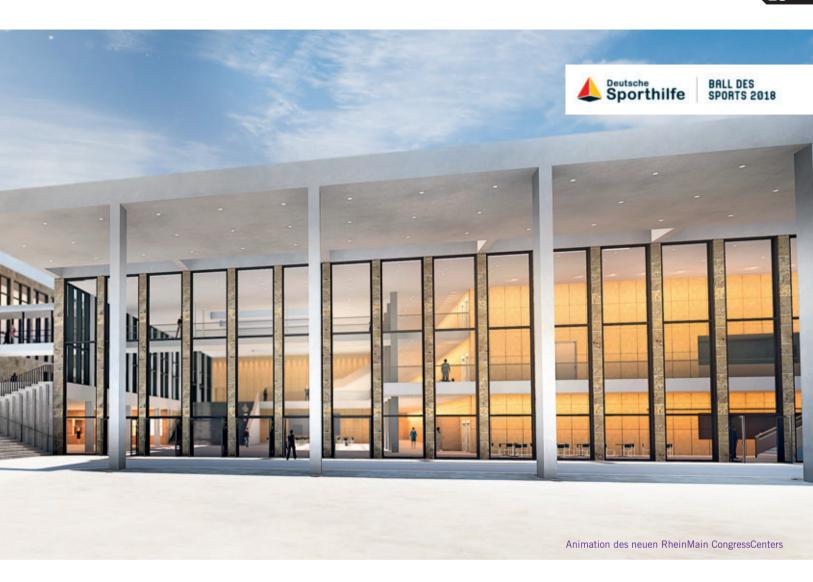


Die Post für Deutschland.

Die Housewarming Gala

DER BALL DES SPORTS 2018 findet erstmals im neuen RheinMain CongressCenter in Wiesbaden statt - am 3. Februar, als PRE-OPENING VOR DER OFFIZIELLEN ERÖFFNUNG.





it dem "Ball des Sports" richtet die Deutsche Sporthilfe seit nahezu fünf Jahrzehnten eines der bedeutendsten gesellschaftlichen Ereignisse in Deutschland aus. Im kommenden Jahr wird der Ball zum 23. Mal in Wiesbaden stattfinden – am Samstag, den 3. Februar 2018 – und dann erstmals im neu gebauten RheinMain CongressCenter (RMCC).

Das RMCC wird offiziell erst am 31. März 2018 in Betrieb gehen, so dass sich die Deutsche Sporthilfe darauf freut, die neu gebauten Hallen bereits am ersten Februar-Wochenende mit einer "Housewarming Gala" exklusiv eröffnen zu können.

Mit dem von Johannes B. Kerner moderierten hochkarätigen Sport- und Showprogramm werden die Ballgäste mit emotionalen Bildern und Eindrücken auf die sportlichen Top-Events 2018 eingestimmt.

Im Mittelpunkt stehen dabei wie immer die deutschen Topathleten. Die Deutsche Sporthilfe erwartet über 100 Olympia-, Paralympics-, WM- und EM-Medaillengewinner, die in Wiesbaden auf rund 1500 geladene Gäste aus Sport, Wirtschaft, Politik, Kultur und Medien treffen werden. Der Ball des Sports als erfolgreichste europäische Benefizveranstaltung im Sport wird somit auch 2018 wieder ein Spitzentreffen der deutschen Wirtschaft mit Deutschlands Spitzensportlern sein.

Dabei steht der Ball des Sports wie alle Sporthilfe-Events ganz im Dienste der Athletenförderung. Die Erlöse aus dem Verkauf

von Eintrittskarten an die Ballgäste, der Vermarktung der Erlebniswelt des Balls des Sports sowie aus der Tombola gehen direkt an die Stiftung. Auch in diesem Jahr rechnet die Deutsche Sporthilfe mit einem Reinerlös in Höhe von rund einer Dreiviertelmillion Euro.



Ball des Sports: Treffen der Eliten aus Sport, Wirtschaft und Gesellschaft



UNTERWEGS MIT DEUTSCHLANDS MRS. MOUNTAINBIKE

abine Spitz ist auch mit 45 Jahren immer noch spitze. Weltspitze sogar. Die Olympiasiegerin von 2008, Olympia-Zweite von 2012 und Olympia-Dritte von 2004 gehört auch im fortgeschrittenen Sportler-Alter noch zu den Besten ihres Fachs. Für insgesamt zwölf Förderer der Deutschen Sporthilfe bot sich nun die Chance auf ein einmaliges Erlebnis mit Deutschlands Mrs. Mountainbike. Beim

"hautnah"-Event ging es für die Teilnehmer zusammen mit Spitz und dem Europameister von 2012, Moritz Milatz, einen Tag lang über Stock und Stein durch den Hochschwarzwald.

Weil die beiden Spitzensportler

aus ihren langen Karrieren selbstverständlich viel zu erzählen haben, begann der Tag in geselliger Runde. Bei Butterbrezeln und Kaffee gab zunächst der ehemalige Mountainbiker und Organisator vor Ort, Benjamin Rudiger, Einblicke in die Geschichte seines Sports. Anschließend hieß es "Feuer frei" für alle Fragen an die Topathleten. Man unterhielt sich über den Werdegang der Athleten, ihren Trainingsalltag und ließ sich ausgiebig von ihren größten Erfolgen berichten.

Gestärkt und mit Expertenwissen ausgestattet, führte Tour-Guide und Profi-Mountainbiker Matthias "Matze" Bettinger die

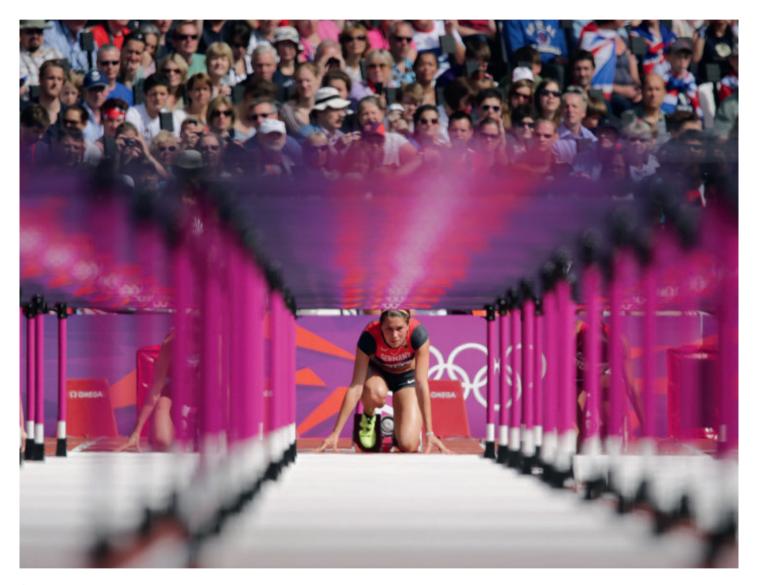
Teilnehmer und Athleten anschlie-

ßend durch den schönen Hochschwarzwald. Trotz Regens und Hagels bezwangen alle letztlich die knackigen Anstiege, um dafür oben angelangt mit einem wunderschönen Blick über den Titisee belohnt zu werden. Auf dem Rückweg wurde es dann rasant. Auf anspruchsvollen Steilhängen und mit Geschwindigkeiten bis zu 50 km/h rauschten die Teilnehmer Richtung Tal. Ein spektakuläres Finale für einen unvergesslichen Tag.





1000 km Training für 49 schnelle Schritte.



Sportler brauchen Unterstützung.

Nicht erst im entscheidenden Moment des Wettkampfs, sondern schon weit im Vorfeld. Auf dem langen und mühsamen Weg der Athleten zum Erfolg. Genau hier können wir einen hilfreichen Beitrag leisten. Wir unterstützen hoffnungsvolle Talente, fördern den Behinderten- und Breitensport sowie die sportlichen Aktivitäten im eigenen Unternehmen. Und wir fliegen – höher, schneller, weiter – deutsche Teams zu den großen Sportveranstaltungen weltweit. Alles für diesen Moment.







Der Chef

IN DIE OLYMPISCHE SAISON STARTETE JOHANNES LOCHNER

ALS FAVORIT. Schließlich wurde er bei der WM 2017 am Königssee – zeitgleich mit seinem nationalen Rivalen Francesco Friedrich – Weltmeister im Viererbob. Der 27-Jährige ist ein Spätstarter, vielseitig talentiert und ein echtes Organisationstalent. Und er ist ein Mann mit einem großen Ziel: Gold bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang. ▶

lympische Spiele? Eigentlich sah der Lebensplan von Johannes Lochner vor gar nicht allzu langer Zeit noch ganz anders aus. 2018 wollte er längst sein Studium abgeschlossen und die Elektrofirma seines Vaters übernommen haben. Doch dann kam der Erfolg in einer Sportart, die der vielseitige Athlet zu Beginn seiner Karriere mehr oder weniger nur als Hobby ausgeübt hatte - wenn auch von Beginn an mit großer Leidenschaft. "Schon als ich das erste Mal in einem Bob saß, wusste ich: Ich will Pilot werden", sagt er. Es gab nur ein Problem: "Damals hatte ich keine Zeit, ich hab halt studiert." 2011 sah der Karrierebeginn des heutigen Weltklasse-Athleten deshalb nicht besonders professionell aus: Die erste Wochenhälfte von Montag bis Mittwoch studierte er an der Uni, in der zweiten Wochenhälfte ging es von Donnerstag bis Sonntag zum Bobfahren, "zu Landesverbands-Lehrgängen für Anfänger" in Bayern, Sachsen und Thüringen. Im Sommer lag der Fokus auf Athletiktraining, ansonsten ging das Studium normal weiter. Bis Ende 2014 fuhr Johannes Lochner kein einziges internationales Rennen als Pilot, "nicht mal im Europacup, ich war ja noch viel zu schlecht". Da er am Start jedoch extrem schnell war, half er eine Saison als Anschieber aus und schnupperte dadurch erstmals internationale Wettkampfluft. Aber das war "Hansi" nicht genug. Der 1,90 Meter große und 95 Kilogramm schwere Modellathlet wollte nur eins: selber an den Lenkseilen sitzen. "Im Endeffekt bin ich vier Jahre lang nur am Wochenende Bob gefahren, bis ich dann 2015 gesagt habe: Jetzt probieren wir das Ganze mal leistungsmäßig."

EIN KOMETENHAFTER AUFSTIEG

Das ist gerade mal drei Jahre her. Was folgte, war ein kometenhafter Aufstieg: Direkte Weltcup-Qualifikation bei seinen ersten deutschen Ausscheidungsrennen, Weltcup-Debüt im Januar 2015 und nur wenige Wochen später: WM-Zweiter im Zweier-



>> Schon als ich das erste Mal in einem Bob saß. wusste ich: Ich will Pilot werden.«

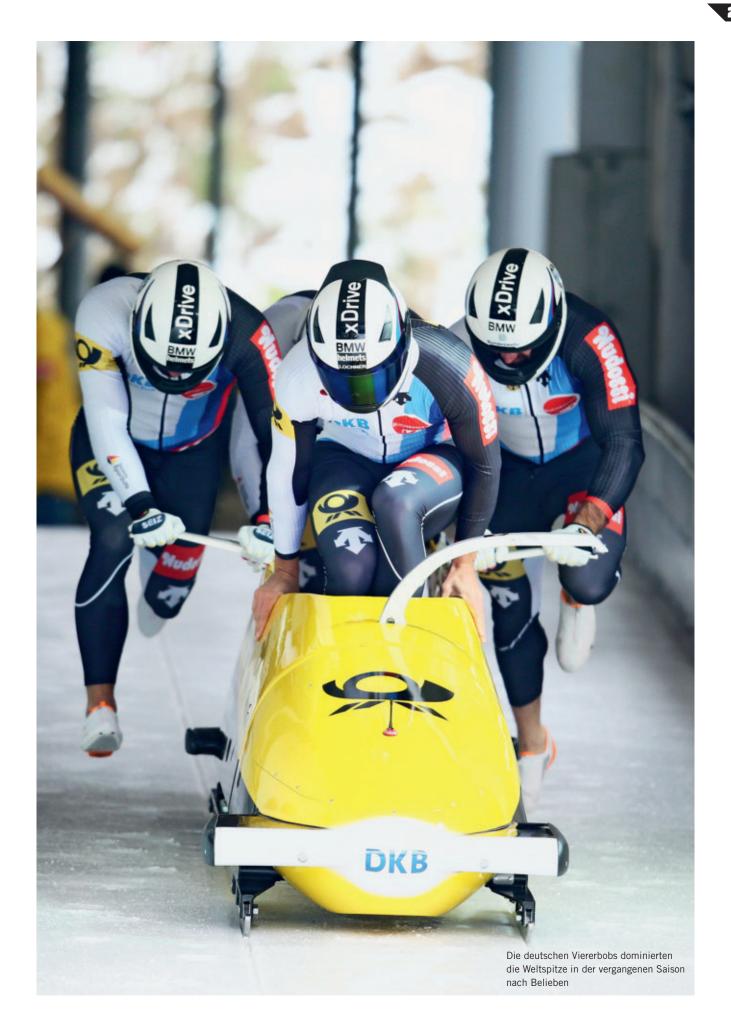
bob. "Normal fährt man erst mal zwei bis drei Jahre Europa- und dann erst Weltcup. Was ich da gemacht habe, hat es so noch nie gegeben." In der Saison 2015/2016 gab es dennoch zunächst einen kleinen Rückschlag: Der WM-Zweite des Vorjahres verpasste die nationale Weltcup-Qualifikation - kam dann jedoch bärenstark zurück. Er gewann die Gesamtwertung im Europacup und sowohl im Zweier als auch im Vierer die Goldmedaille bei der Junioren-WM. Das bescherte ihm eine Wildcard für die Weltmeisterschaften. Und was kaum einer für möglich gehalten hatte: Johannes Lochner wiederholte seine Leistung vom Vorjahr, gewann auch 2016 die Silbermedaille im Zweier und wurde Weltmeister mit dem Team. Von der Deutschen Sporthilfe wurde er daraufhin im Oktober 2016 gemeinsam mit seinem Anschieber Joshua Bluhm zur "Juniorsportler-Mannschaft des Jahres" gewählt. Dass er dabei schon 26 Jahre alt war - und damit wesentlich älter als die meisten anderen Preisträger und Nominierten - sei zwar "ein etwas komisches Gefühl gewesen", erzählt er. Im Bobsport sei man als Pilot aber eben einfach ein wenig später dran als in anderen Sportarten.

In der Saison 2016/2017 kam der Schönauer vom Königssee dann vollständig in der Weltklasse an: Den ersten Weltcupsie-

> gen folgten der Europameistertitel im Vierer und schließlich die Krönung bei der Heim-WM am Königssee: Nach vier ausgeglichenen Läufen und dem vielleicht spannendsten Rennen der Bobgeschichte lagen das Team Lochner und das Team von Francesco Friedrich exakt gleichauf. Den historischen deutschen Dreifach-Triumph komplettierte zudem noch Nico Walther auf dem Bronzerang. Neben dem Sensations-Gold im Vierer gewann Lochner auch die Goldmedaille im Team-Wettbewerb und wurde im Zweier trotz Grippe-Handicap Dritter mit seinem Teampartner Joshua Bluhm.

MIT VIEL GEFÜHL

Innerhalb von zwei Jahren vom Debütanten zum Weltmeister - die Trainer sprechen bei Lochner von einem Naturtalent. Er selbst erklärt es in seiner sympathischen Art und Weise 🕨



auch damit, dass er von klein auf Sport gemacht und nahezu jede Wintersportart ausprobiert habe, von Ski alpin über die Nordische Kombination und Biathlon bis hin zu Eishockey. "So richtig blöd habe ich mich nirgends angestellt. Ich tue mich leicht, neue Sachen zu lernen. Vor allem dann, wenn es mit Gefühl zu tun hat." Auch Korrekturen von außen könne er gut umsetzen: "Wenn einer sagt, das war nichts, dann mache ich den Fehler in der Regel nicht zweimal."

Was aber macht einen guten Bobfahrer aus? "Natürlich muss ich athletisch top sein und die gleichen Leistungen bringen wie meine Anschieber, deshalb steht Athletiktraining bei mir ganz oben." Dazu kommt fahrerisches Feingefühl, "das man sich mehr oder weniger antrainieren kann". Ein gewisses Talent sei



In der aktuellen Anzeigen-Kampagne der Deutschen Sporthilfe werden die zwei Welten des Johannes Lochner - Bobsport und Elektrofirma - passend ins Rild gesetzt

aber durchaus hilfreich, "manche lernen es nie, bei anderen wiederum geht es schnell". Und dann müsse man versuchen, mit dem fahrerischen Können den Bob auf die jeweilige Bahn so anzupassen, dass man tatsächlich schnell ist. "Das ist die große Kunst: Mit den wenigen Trainingsfahrten, die man auf den jeweiligen Bahnen vor den Rennen hat, das richtige Setup zu finden." Dafür geht er jede Bahn vor dem Training ab, schaut sich das Eis an, wie es profiliert ist, prägt sich die Ein- und Ausfahrten genau ein. "Ich habe die Bahnen zu 100 Prozent im Kopf, denn nur dann kann

man schnell fahren. Da geht es um Zentimeter, die man treffen muss. Fährt man die Kurve zu früh oder zu spät an, kostet das gleich Hundertstel." Zeitabstände, die in der "Formel 1 des Wintersports" den Unterschied zwischen Sieg und Niederlage ausmachen können.

EINE KLEINE FIRMA

Schnelligkeit, Fahrgefühl, Materialarbeit und mentale Stärke das sind längst nicht alle Eigenschaften, die ein Weltklasse-Bobpilot mitbringen muss. "Im Grunde bin ich wie der Chef einer kleinen Firma. Das beginnt damit, dass ich mein Team organisieren muss." Lochner hat sieben Anschieber, die mehr oder weniger quer über Deutschland verteilt sind. Für sie organisiert er gemeinsame Trainingslager, erstellt Einsatzpläne, bestimmt, wer wann welche Rennen fährt, je nach Leistungsstand. "Wichtig ist, alle immer bei Laune zu halten, sie gerecht einzusetzen", erzählt der Bayer. Da sei man auch als Psychologe gefragt. Gleichzeitig muss er die Finanzen im Blick behalten. Die Anschieber werden bezahlt, für Trainingslager fallen Reise-, Essens- und Übernachtungskosten an. Dazu kommen Materialkosten für Schlitten und Kufen. "Die kompletten Finanzen laufen über mich, alles was raus geht, aber auch, was an Geld reinkommt." Fast überflüssig zu erwähnen, dass er auch mit Sponsoren die Verhandlungen führt.

SPORTHILFE-FÖRDERUNG WIE EIN SECHSER IM LOTTO

Unterstützt wird Johannes Lochner von der Deutschen Sporthilfe als Mitglied des Top-Teams und aufgrund seines WM-Erfolgs zudem in der Mercedes-Benz Elite-Förderung. Zur intensiven Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Pyeongchang wurde er darüber hinaus in die höchste Förderstufe ElitePlus aufgenommen. 18 Monate lang erhält er vor den Olympischen Spielen monatlich zusätzlich 1500 Euro Sporthilfe-Förderung, die diese über ihren Partner PricewaterhouseCoopers (PwC) olympischen Medaillenkandidaten zur Verfügung stellt, die nicht über eine staatliche Sportförderstelle etwa bei Bundeswehr, Polizei oder Zoll abgesichert sind. Zudem erhält er als Student das Deutsche Bank Sport-Stipendium. "Die Sporthilfe-Förderung ist für mich existentiell wichtig." Während Sponsorengelder 1:1 in Trainingslager fließen oder für Material wie beispielsweise bessere Kufen ausgegeben werden, "finanziere ich von der Sporthilfe-Förderung mein Leben. Davon zahle ich die Uni, meine Ernährung, meine Wohnung in München, mein Auto." Seinen Vater will er damit nicht auch noch belasten. "Ich bin jetzt Mitte 20, ich will meinem Vater nicht ewig auf der Tasche liegen. Mich selber finanzieren zu können ist für mich vom Kopf her sehr befreiend. Die Sporthilfe-Förderung ist für mich wie ein Sechser im Lotto."

SPORT UND STUDIUM

Die Zeit, als Lochner seinen Sport mehr oder weniger nur am Wochenende ausübte, ist längst vorbei. Das Studium läuft zwar weiterhin parallel - nach abgeschlossenem Bachelorstudium hat er 2016 ein Masterstudium der Elektro- und Informationstechnik in München aufgenommen -, jedoch vorwiegend im Sommer. In diesen Monaten folgt im Anschluss an die Seminare und Vorlesungen immer nachmittags das Athletik- und Anschubtraining mit rund acht Einheiten pro Woche.

Jeweils im August startet die Saisonvorbereitung: "Meist stehe ich um 7 Uhr morgens auf, arbeite eine Stunde für unser Team im Büro, bevor dann von 9 bis 12 Uhr die erste Athletikeinheit ansteht, nachmittags eine zweite. Mittags oder abends kommt dann meist noch eine Physio-Behandlung dazu." Unmittelbar vor der Wettkampfsaison und den nationalen Ausscheidungen



Johannes Lochner und seine Disziplinkollegen Martin Grothkopp (I.) und Thorsten Margis (r.) erhalten die von PwC finanzierte ElitePlus-Förderung

stehen bis zu 40 Fahrten in der Woche an, vier vormittags und vier nachmittags. Wer weiß, dass man bereits ab drei Fahrten körperlich sehr gefordert ist, der kann sich vorstellen, wie extrem kräftezehrend bis zu acht Fahrten am Tag sind. "Die ersten Wochen auf der Bahn sind eigentlich begleitet von Dauermuskelkater, von Glieder- und Rückenschmerzen. Es ist nicht das Schlaueste, was man für den Körper machen kann", erzählt Lochner mit einem Augenzwinkern. "Da sind sechs Trainingsfahrten innerhalb der Wettkampfwochen fast schon entspannend."

Zeit für sein Studium bleibt während der Saison nicht. Erst nach den Olympischen Spielen und nach Saisonschluss wird der Fokus wieder wechseln, "dann bin ich aber auch richtig froh, dass ich erst mal wieder was für den Kopf machen kann. Ich brauche diesen Ausgleich zwischen Sport und Uni." Außerdem hatte

Lochner 2011, als er mit dem Bobfahren begann, ja noch einen ganz anderen Plan: "Für mich war der Bobsport damals reines Hobby und Vergnügen. Ich dachte nicht im Traum daran, jemals so weit zu kommen." Deshalb stand für seinen Vater und ihn auch fest, nach fünf Jahren Studium die Elektrofirma zu übernehmen und in der dritten Generation weiterzuführen. "Durch meinen sportlichen Erfolg in den letzten Jahren verschiebt sich jetzt das Rentendasein meines Dads noch um einige Jahre."

Da sein inzwischen 66-jähriger Vater früher selbst oft im Schlitten von Johannes' Onkel Rudi Lochner saß, bringt er volles Verständnis für den Filius auf. Im Vorjahr hat er sogar einen zusätzlichen Elektromeister eingestellt, damit der Sohn im Winter weiter Bob fahren kann. "Um ihm zu danken, kämpfe ich Tag für Tag, um ihm eine Medaille von den Olympischen Spielen 2018 aus Pyeongchang mitzubringen." Am liebsten natürlich eine goldene: "Da mein Onkel Rudi 1992 in Albertville Zweiter wurde, muss ich natürlich Gold gewinnen, sonst muss ich mir das ein Leben lang anhören." Im Hause Lochner geht man locker miteinander um. Aber dann wird Johannes ernster: "Wenn ich zu Olympia fahre, will ich auch gewinnen."



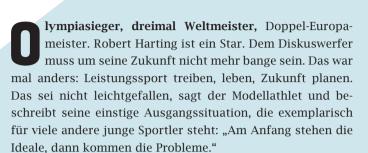


Am Ball für Vielfalt und Leistung

DIE UNTERNEHMERFAMILIE HARTING LUD MITTE OKTOBER IN MINDEN ZU EINEM BENEFIZABEND zugunsten der Deutschen Sporthilfe.

Zusammen mit dem nur namentlich verwandten Diskus-Olympiasieger Robert sowie Christian Neureuther und Rosi Mittermaier-Neureuther als Star-Gästen sammelten die Hartings fleißig Spenden für Projekte im Nachwuchs- und Spitzensport.





Robert Harting fordert bereits lange eine bessere gesellschaftliche und politische Unterstützung und eine Grundsicherung für den Leistungssport. Allein eine Institution nimmt er aus seiner Kritik heraus: die Deutsche Sporthilfe. 75 Euro habe seine anfängliche Förderung betragen und den Besuch des Sportinternats ermöglicht: "Das war damals viel wert", sagt der 32-jährige Berliner und stellt klar: "Ohne Sporthilfe würde ich heute hier nicht stehen."

>> Ohne Sporthilfe würde ich heute hier nicht stehen. «

Robert Harting

Hier – das ist der Vortragssaal im Botta-Bau in Minden. Hierhin, in die Vertriebszentrale Deutschland, hatte die Technologiegruppe Harting geladen. Die vielfältig im heimischen Sport engagierte Unternehmerfamilie bietet der Deutschen Sporthilfe im Jahr des 50. Geburtstags in Minden eine Bühne, um einige der 50 Jubiläumsprojekte vorzustellen und für Unterstützung im Kreise geladener Unternehmer und Unternehmensvertreter zu werben. Mit Erfolg: Rund 70.000 Euro fließen an diesem Abend in die Kasse der Sporthilfe.

Ein großes Star-Aufkommen schmückt den vom Vorstands-

vorsitzenden Philip Harting eröffneten exklusiven Wohltätigkeits-Abend in Minden. Die Ski-Legenden Rosi Mittermaier-Neureuther und Christian Neureuther sind gekommen, im Publikum sitzen unter anderen Handball-Größen wie Herbert Lübking und Dieter Waltke. Die Altstars geben den Interessen der Sporthilfe Gewicht, eine junge Handballerin gibt ihnen ein frisches Gesicht: Jugend-Nationalspielerin Malina Marie

Michalczik erzählt den Gästen von ihren Lebenszielen und von ihrem Alltag.

U17-Europameisterin Michalczik verschafft den Gästen eine unmittelbare Beziehung zur Sporthilfe-Idee: Talenten eine Entwicklung ermöglichen, damit aus ihnen Sieger von morgen werden können. Andere Projekte werden vom Sporthilfe-Vorstandsvorsitzenden Michael Ilgner vorge-





50 Jahre - 50 Projekte

Anlässlich ihres 50. Jubiläums bietet die Deutsche Sporthilfe Freunden und Förderern erstmals die Möglichkeit, deutsche Nachwuchs- und Leistungssportler bei sportspezifischen Maßnahmen als Projektpaten zu unterstützen. Unter anderem übernahmen die Teilnehmer des Fußball-Supercups 2017, Borussia Dortmund und Bayern München, mit einem Betrag von jeweils 10.000 Euro die Patenschaft für Projekte im Rudern und im Handball.

stellt. Oft geht es um die Verbindung von Sport und Schule wie beim Judo, Radsport oder Turnen. Mal sollen junge Sportler Auslandserfahrung sammeln (Schwimmen) oder Klimatraining absolvieren (Triathlon).

Moderator Dirk Metz und Neureuther schieben die Auktion erfolgreich voran: Spontan sagen Philip Harting (Turnen), Armin Gauselmann (Radsport) sowie Axel Breitschuh von der Volksbank Minden (Radsport) Mittel zu. Zwei von den anwesenden Sportstars signierte Handbälle werden für zusammen 1250 Euro versteigert. Der Auktionsabend nimmt den erwünschten Verlauf. Horst Bredemeier, Vorsitzender des TSV GWD Minden und Ex-Manager des Bundesligisten, sagt mit Frank von Behren, Sportlicher Leiter bei GWD, spontan eine Handball-Gala zu: ein Benefiz-Spiel zwischen den beiden Mühlenkreisrivalen GWD Minden und TuS N-Lübbecke.

Mit einem Plädoyer für die Vielfalt des Sports verschafft Rosi Mittermaier-Neureuther dem Abend ein emotionales Finale. Statt Fußball, Fußball, Fußball müsse man wieder mehr anderen Sport im Fernsehen zeigen. Beziehungen aufbauen, Identifikation schaffen – was übrigens auch für den Abend in Minden in mehrfacher Hinsicht zutrifft. "Man muss wieder Fan werden

können", sagt die 76er-Olympiasiegerin. Vielen Kindern fehle es an Bewegung – und an Vorbildern dafür. Die "Gold-Rosi" wirbt für Vielfalt und für die Förderung der Vielfalt. Letzterer ist der deutsche Sport in Minden ein Stück näher gekommen. (Quelle: Mindener Tageblatt,

14.10.2017)



Deutsche Ban

Triathletin Sophia Saller beim Bühnentalk mit Christian Sewing (Mitte)

Schwimmerin Alexandra Wenk fesselte das gut gefüllte Auditorium



Taekwondoka Yanna Schneider bot Einblick in ihren Alltag als Sportlerin



FÜR SPORTLER EINE BANK

ie Verbindung aus Leistungssport und Studium ist ein schwieriger Spagat. Einer, der ohne die finanzielle Unterstützung durch das Deutsche Bank Sport-Stipendium für viele Athleten unmöglich wäre. Im Rahmen der Kundenveranstaltung "Dialog Direkt", einer Filial-Roadshow von Juli bis November, brachte die Deutsche Sporthilfe gemeinsam mit der

Deutschen Bank deren Kunden und Mitarbeiter mit Top-Sportlern aus verschiedensten Disziplinen zusammen.

Bei den Veranstaltungen in insgesamt 22 Bank-Filialen im gesamten Bundesgebiet wurde einem ausgewählten Kundenkreis jeweils nicht nur das neue Banking-Konzept, sondern auch das Engagement bei der Sporthilfe vorgestellt. Studierende

Spitzensportler wie die Ruder-Olympiasieger Lisa Schmidla und Maximilian Reinelt oder die Olympia-Dritte im Judo, Laura Vargas-Koch, berichteten dabei aus ihrem Alltag.

sportlicher Laufbahn und beruflicher Ausbildung, stand bei den Bühnentalks und anschließenden persönlichen Gesprächen im Fokus. Das Deutsche Bank Sport-Stipendium sei dabei ein zentraler Baustein, betonten viele Athleten. "Über das Finanzielle hinaus ist für mich die Wertschätzung sehr wichtig", sagte etwa Mountainbiker Ben Zwiehoff bei einer Veranstaltung in sei-

Besonders das Thema Duale Karriere, die Kombination von

wichtig", sagte etwa Mountainbiker Ben Zwiehoff bei einer Veranstaltung in seiner Heimatstadt Essen. "Dass die gesamte Arbeit, die man leistet, wertgeschätzt wird – gerade von so einem großen, bedeutenden Partner wie der Deutschen Bank."

Finanzielle hinaus ist für mich die Wertschätzung sehr wichtig. «

Ben Zwiehoff, Mountainbike

Neben zahlreichen Athleten nahmen auch der Stellvertretende Vorstandsvor-

sitzende der Deutschen Bank, Christian Sewing, sowie Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Sporthilfe, an mehreren Veranstaltungen der Roadshow teil.



HOCH HINAUS!

DEINE KARRIERE NACH DER PROFIKARRIERE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN:

Master Sportbusiness Management (Vollzeit | Teilzeit | Dual)

MBA Sportmanagement*

Bachelor Sportbusiness Management (Vollzeit | Teilzeit | Dual)

Sportökonom (FH)*

Sportvermarktung

Sportmarketing

International Sportbusiness

Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Athletenmanagement

Sportmanagement

Social Media Management Sport

Standbein Gedanken machen. Gerade die IST-Fernstudiengänge sind dafür perfekt geeignet. Ohne Fernstudium hätte ich wohl keine Möglichkeit gesehen, meinen Sport weiterhin auf internationalem Niveau zu betreiben. Egal wo ich auf der Welt Ski fahre, ich kann mich auf meine anstehenden Prüfungen

Sabrina Cakmakli, Profisportlerin im Freestyle-Ski und Olympiateilnehmerin: "Meiner Meinung nach

sollte sich jeder Leistungssportler über ein zweites

* In Kooperation mit der FH Schmalkalden

Anerkannte Abschlüsse

super vorbereiten."

IST-Studieninstitut | IST-Hochschule für Management 0211 8 66 68-0 | www.ist.de | www.ist-hochschule.de



AUF NEUE N PFADEN

MARC ZWIEBLER war viele Jahre das Aushängeschild des deutschen Badmintonsports. Nach dem Ende seiner internationalen Karriere beginnt für den Bonner nun ein neuer Lebensabschnitt.

n Asien ist Marc Zwiebler ein Star. Dort, wo regelmäßig 60, 70 oder auch 80 Millionen Menschen Badmintonspiele im Fernsehen verfolgen, wird Deutschlands überragender Herreneinzelspieler des letzten Jahrzehnts auf der Straße erkannt. In China, Indien, Malaysia oder Indonesien hätte er heute finanziell ausgesorgt. Vielleicht würde er es jetzt, nach dem internationalen Karriereende, seinen asiatischen Badmintonfreunden gleichtun und eine Badmintonakademie eröffnen. Eine, vor der die Kinder und Jugendlichen Schlange stehen und für die deren Eltern bereit sind, viel Geld zu zahlen. In den badmintonverrückten Ländern Asiens ist die Sportart ein Weg zu sozialem Aufstieg. Diejenigen, die es an die Weltspitze schaffen, werden in ihren Ländern wie Popstars verehrt.

Marc Zwiebler hat es in die Weltspitze geschafft. Ein Popstar ist er in Deutschland trotzdem nicht. Dabei war er der erste Deutsche überhaupt, und einer von wenigen Europäern, der in der Weltrangliste in den Top-10 stand. Er wurde 2012 Einzel-Europameister und führte 2013 das deutsche Team zum sensatio-

nellen Triumph bei der Mannschafts-EM. Zwiebler stand in zwei Finals der hochrangigen "Superseries-Turniere", die mit Grand-Slam-Turnieren im Tennis gleichzusetzen sind, und erreichte das Halbfinale bei den traditionellen "All England", dem "Wimbledon des Badmintons". Mit Marc Zwiebler kam der Glaube, dass man auch als Deutscher mit Asiens Spitzenspielern mithalten kann.

Dass Zwiebler trotz all seiner Erfolge kein "Boris Becker des Badmintons" wurde, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, dass Badminton als Randsportart so gut wie keine Fernsehpräsenz hat. Und dem Umstand, dass dem gebürtigen Bonner eine Medaille bei Olympischen Spielen verwehrt blieb. Vielleicht war der Druck als eine der wenigen deutschen Medaillenhoffnungen letzten Endes zu groß. Schließlich hängen an olympischen Medaillen entsprechende Fördergelder für die gesamte Sportart. In Rio 2016, bei Zwieblers dritten Olympischen Spielen nach Peking 2008 und London 2012, erlebte er wohl die bitterste Niederlage seiner Karriere, als er überraschend in der Gruppenphase ausschied.



Ein Jahr später, im August 2017, hat Marc Zwiebler seine internationale Karriere beendet. Begonnen hatte er diese beim 1. BC Bonn-Beuel, bei dem seine beiden Eltern Eva-Maria und Karl-Heinz Badminton spielten - international so erfolgreich, dass beide in den 70er- und 80er-Jahren von der Deutschen Sporthilfe gefördert wurden und heute Mitglieder in emadeus, dem Club der Sporthilfe-Athleten, sind. Sohn Marc wuchs quasi in der Badmintonhalle auf und galt schon früh als eines der größten Talente in Deutschland. In den letzten 15 Jahren war er fast pausenlos auf internationalem Parkett unterwegs. Er bestritt insgesamt fast 550 Profispiele, mehr als 350 davon hat er gewonnen.

Als Herreneinzelspieler war er das Aushängeschild des Deutschen Badminton-Verbandes, jedoch fernab jeglicher Starallüren: "Ich habe mich nie als etwas Besonderes gesehen, nur weil ich gut Badminton spielen kann. Im Gegenteil, ich bin froh und glücklich, dass ich mein Hobby zum Beruf machen durfte", sagt Zwiebler. Auch wenn er Badminton in den letzten Jahren als Profi ausgeübt hat und sich keine Sorgen machen musste, wie er beispielsweise seine Miete bezahlen kann, sei es "monetär nicht immer das Interessanteste gewesen, Badminton zu spielen", sagte Zwiebler zuletzt im Deutschlandfunk. "Aber die vielen Reisen und Erfahrungen, die Einblicke in unterschiedliche Kulturen, die will ich für kein Geld der Welt missen."

Mit seinem Rücktritt hinterlässt der 33-Jährige, der in den vergangenen Jahren auf nationaler Ebene nahezu konkurrenzlos war, eine Lücke im deutschen Badminton. Die Hoffnungen des Verbandes werden in Zukunft auf den Schultern eines elf Jahre Jüngeren liegen: Fabian Roth, der dem neunmaligen Deutschen Meister Zwiebler 2017 erstmals den nationalen Titel abnehmen konnte. Seinem designierten Nachfolger wünscht der Rekordmeister eine große Zukunft, warnt jedoch davor, seinen "Kronprinzen" zu früh unter Druck zu setzen. "Zu einer erfolgreichen internationalen Karriere gehört auch viel Glück dazu, vor allem muss man von Verletzungen verschont bleiben", sagt der Altmeister. Er weiß, wovon er spricht.

Marc Zwiebler hat neben den Höhen nämlich auch die Tiefen des Leistungssports am eigenen Leib erfahren. Mit Anfang 20 wäre seine Karriere beinahe schon beendet gewesen. Er war gerade zum ersten Mal Deutscher Meister geworden und für die ersten großen Turniere nominiert. Eine Chance, die er sich nicht entgehen lassen wollte - trotz massiver Rückenschmerzen, die ihn stark beeinträchtigten. Und das mehr und mehr nicht nur beim Sport, sondern auch im Alltag. Irgendwann konnte er nicht mehr schmerzfrei gehen, stehen oder liegen, wusste monatelang nicht einmal, wie er jemals wieder studieren, geschweige denn würde arbeiten können. Badminton hatte er zu jener Zeit schon mehr oder weniger ad acta gelegt. Erst eine Not-OP an der Bandscheibe Ende 2006 brachte die Wende. Deshalb unterteilt Zwiebler auch seine Karriere in die Zeit vor und nach der OP.





Ich will natür-lich, dass der Sport in Deutschland auch weiterhin gefördert wird.«



▶ "Ich war immer sehr talentiert, aber auch faul", blickt der Jugend-Europameister von 2003 heute selbstkritisch zurück. Krafttraining, Physiotherapie oder Dehnen hatte er bis dato nicht so ernst genommen. Erst nach dem Bandscheibenvorfall verinnerlichte er, dass Spitzen-Badminton nicht nur Spaß, sondern sehr viel harte Arbeit ist. Dies war die Basis für seine weitere Karriere und sein erstaunliches Comeback: Trotz eineinhalb Jahren Wettkampfpause qualifizierte er sich 2008 sensationell für die Olympischen Spiele. "Mein größter Erfolg war sicherlich der EM-Titel 2012. Aber mein schönstes Erlebnis als Badmintonspieler war der Moment, als ich in Peking aufs Feld gegangen bin. Das war ein unbeschreibliches Gefühl."

In Zukunft will sich Zwiebler nun vermehrt von außerhalb des Courts einbringen. Seit Jahren ist er Athletensprecher im deutschen Verband, im Mai ist er zudem in die Athletenkommission des Weltverbandes BWF gewählt worden. "Sportpolitik ist für Athleten oft nicht nachvollziehbar, aber ich mische mich da lieber ein, als zu meckern", erklärt er seine Beweggründe. Paris, London und Dubai sind drei der kommenden Stationen, die er in seiner Funktion als Athletensprecher in der nächsten Zeit anfliegt - von Bonn aus.

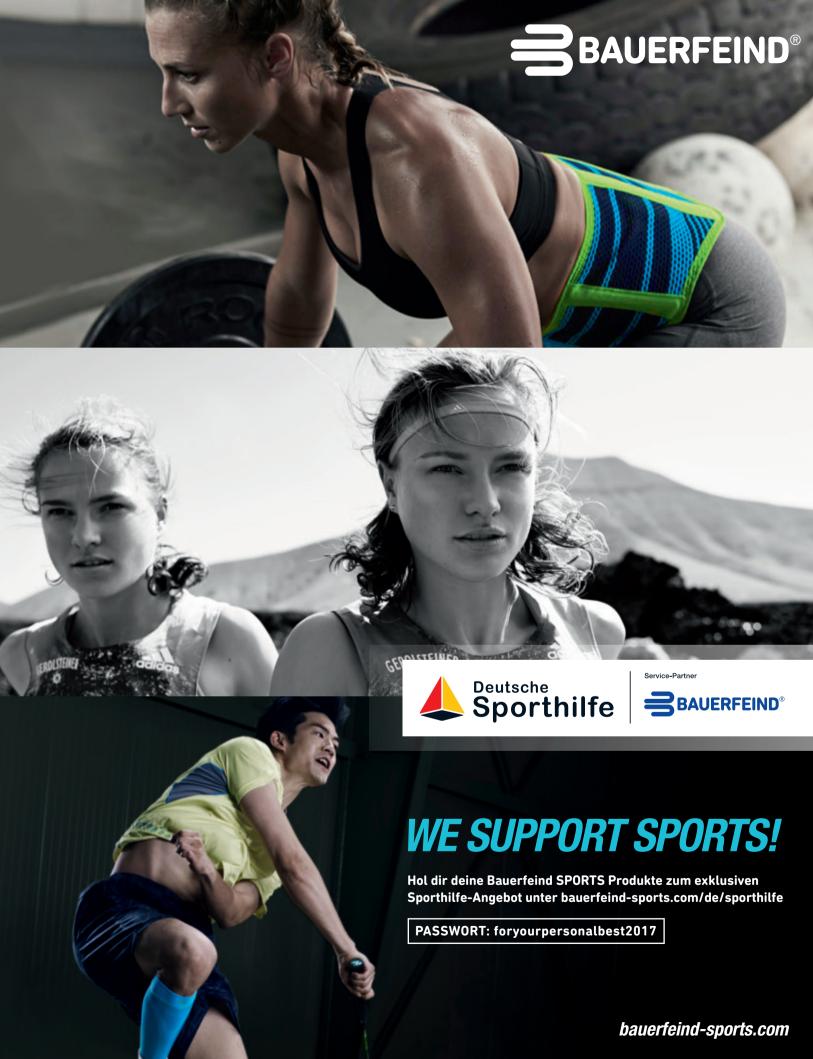
Denn Zwiebler ist in seine Heimatstadt zurückgezogen. Sein dortiges soziales Umfeld hatte unter der Leistungssportkarriere gelitten. Unzählige Geburtstage, aber auch Hochzeiten und selbst Beerdigungen hat er aufgrund der Wettkampfreisen verpasst. Jetzt sei es an der Zeit, seiner Familie und seinen Freunden etwas zurückzugeben - auch wenn es ihn als Badminton-Weltenbummler bereits wieder jucke, in eine größere Stadt zu ziehen. Doch auch die berufliche Karriere wird ihn in der nächsten Zeit an Bonn binden. Mit einem Bachelorabschluss in BWL hat er bereits während des Sports den Grundstein dafür gelegt, studiert aktuell im Master und ist als Mitgeschäftsführer in einer Bonner Unternehmensberatung im Recruiting-Bereich eingestiegen.

Das ungute Gefühl bei der Frage, wie es nach dem Sport weitergeht, scheint verflogen. "Das ist die Schwierigkeit oder auch die große Kunst, im Berufsleben etwas zu finden, was einem auch nur annähernd so viel

Spaß macht und einen erfüllt wie der Sport." Der Ansatz der Deutschen Sporthilfe, mit der Idee der dualen Karriereförderung, mit ihren Programmen, dem Netzwerk und Angeboten, habe ihm einen großen Teil dieser Angst genommen. "Das Wissen, dass ich in der Sporthilfe Ansprechpartner habe, die sich um mich kümmern, wenn ich ein Problem habe - das war mir noch weitaus wichtiger als die finanzielle Förderung."

Größtes Hindernis war jedoch die fehlende Zeit während der Karriere, da Badminton als Hallensportart keine Saisonpause kennt. "In den letzten zehn Jahren hatte ich vielleicht drei Wochen Urlaub", hat Zwiebler schnell zusammengezählt. Von daher war er froh, dass er über das Sporthilfe-Programm "Sprungbrett Zukunft" mit Oliver Wagner, Geschäftsführer von Eurowings, einen Mentor an die Seite gestellt bekommen hat, mit dem er interessante Gespräche führen und sich austauschen kann. Das habe ihn auch auf der persönlichen Ebene weitergebracht. Und auch jetzt, in der Übergangsphase vom Sport in den Beruf, hoffe er, noch von dem einen oder anderen Angebot in der Nachaktiven-Förderung der Sporthilfe profitieren zu können.

Dem Jungunternehmer Zwiebler ist es aber auch wichtig, etwas zurückgeben zu können. Wie seine Eltern wird er deshalb Mitglied in emadeus. Insbesondere aber will er sein persönliches Netzwerk nutzen und Menschen motivieren, sich im Sport zu engagieren, sei es als Mentor oder Sponsor. "Denn ich will natürlich, dass der Sport in Deutschland auch weiterhin gefördert wird."





Was ist das Schlimmste am Judo-Sport?

BITTE JETZT BLOSS KEINE GROSSEN WORTE, ALEX WIECZERZAK



Was darf in Deiner Sporttasche nie fehlen?







Womit hast Du Dich nach dem WM-Finale belohnt?



Was dachtest Du 5 Sekunden vor dem WM-Finale?



Was machst Du neben dem Sport?



Hessischer Handkäs' oder japanisches Sushi?



Deine Pose für Tokio 2020?

» Ich werde diesen Sport immer lieben.«

IM DOPPEL-INTERVIEW SPRECHEN FELIX NEUREUTHER

UND ROMAN FROST über die Bedeutung der Sporthilfe-Förderung für Nachwuchsathleten, den Spagat zwischen Schule und Skisport und den Traum von den Olympischen Spielen.

elix Neureuther und Roman Frost stehen für Gegenwart und Zukunft des deutschen Ski-alpin-Sports. Während der 18-jährige Frost erst vor kurzem als 50.000ster Athlet in die Förderung der Deutschen Sporthilfe aufgenommen wurde, blickt Neureuther (33) vor seinen vierten Olympischen Spielen auf eine eindrucksvolle Karriere zurück.

Felix, im Alter von 16 Jahren wurdest Du einst in die Sporthilfe-Förderung aufgenommen. Was hat das damals für Dich bedeutet?

Felix Neureuther: Ich kann mich gut daran erinnern. Ich bekam vom Deutschen Skiverband die Mitteilung, dass ich ab jetzt von der Sporthilfe gefördert würde. Das war für mich damals wie ein Ritterschlag. Von meinen Eltern wusste ich bereits viel über die Bedeutung der Sporthilfe für uns Nachwuchssportler, von daher war das für mich eine große Ehre. Allerdings stellten sich später meine Befürchtungen ein, dass das gesamte Fördergeld in Nachhilfestunden investiert werden musste, weil ich so ein schlechter Schüler war. Vielleicht hätte ich ohne die Sporthilfe nie das Abi geschafft.

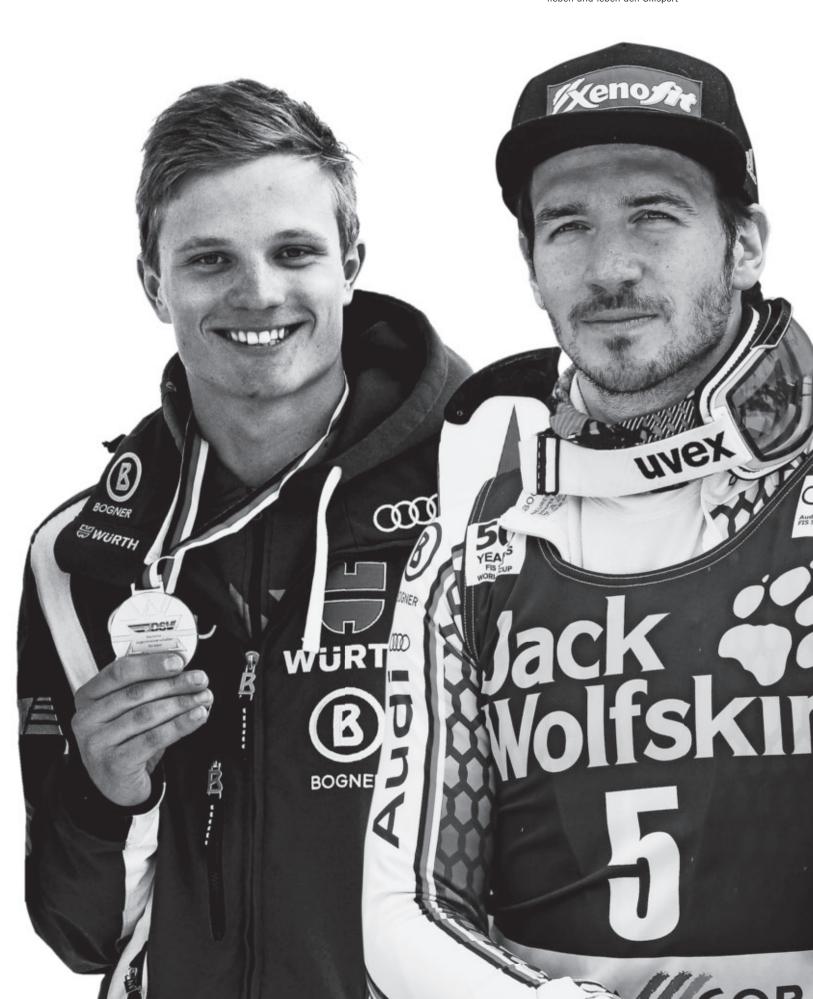
Du, Roman, bist in der 50-jährigen Geschichte der Sporthilfe nun <mark>der 50</mark>.000ste geförderte Athlet. Eine besondere Ehre?

Roman Frost: Ähnlich wie bei Felix, war schon die Tatsache, dass ich überhaupt in die Förderung aufgenommen wurde, eine Riesenehre für mich. Der DSV hatte mich für das Top-Team Future vorgeschlagen. Diese Anerkennung durch Trainer und Verantwortliche tut dem Ego unheimlich gut. Außerdem ist die damit verbundene finanzielle Unterstützung von monatlich 300 Euro essentiell für mich. Schließlich ist unsere Sportart sehr teuer.

Geboren und aufgewachsen bist Du in Münster. Wie kommt ein waschechter Westfale zum Skisport?

Frost: Meine Eltern waren beide Skilehrer, sodass meine Schwester und ich in Herbst- und Winterferien schon immer viel im Skiurlaub waren. Im Alter von 6 Jahren sind wir dann die ersten Kinderrennen in Skihallen und im Mittelgebirge Westdeutschlands gefahren und haben dabei ganz gut abgeschnitten. Um uns mit stärkerer Konkurrenz messen zu können, sind wir danach zeitweise jedes Wochenende acht Stun-

Zwei Männer, eine Leidenschaft: Roman Frost (I.) und Felix Neureuther (r.) lieben und leben den Skisport



den nach Bayern gependelt. Als wir auch hier Siege einfuhren und Meisterschaften gewannen, wurde uns klar, dass wir umziehen müssen, wenn wir Skirennsport professionell betreiben wollen.

Bei Dir, Felix, war der Weg in den Skisport angesichts Deiner Eltern quasi vorgezeichnet. Hast Du dennoch mal überlegt, einen ganz anderen Karriereweg einzuschlagen?

Neureuther: Von frühester Kindheit an war es mein Traum. Skirennfahrer zu werden. Alle Versuche meiner Eltern, mich in ein Studium oder eine Ausbildung zu bringen, scheiterten an dieser Leidenschaft. Die spüre ich noch heute mit 33 Jahren und des-

Die Sporthilfe-Förderung war wie ein Ritterschlag.«

Felix Neureuther

halb schaue ich mit Spannung und Freude nach vorne auf die neue Rennsaison. Als Jungvater habe ich natürlich eine neue Verantwortung, und die Werte und Wichtigkeiten haben sich verschoben. Trotz dieser neuen Prioritäten oder auch kommender Lebensveränderungen werde ich diesen Sport aber immer lieben.

Eine Leidenschaft, die man als Leistungssportler fraglos braucht, Roman, für den Traum vom Skifahren bist Du gemeinsam mit Deiner Schwester Lara, die bis vor kurzem Ski-Freestylerin war, extra auf eine Eliteschule des Sports ins 800 km entfernte Berchtesgaden gewechselt. Ein schwieriger Schritt?

Frost: Ich war damals 10 Jahre alt und kam gerade aus der Grundschule. Da ändert sich ohnehin alles, sodass ich in der 5. Klasse schnell einen neuen Freundeskreis aufgebaut hatte. Für meine 14-jährige Schwester war es da schon etwas schwieriger. Wir wollten damals das "Projekt Skirennsport" zunächst für ein Jahr ausprobieren, deshalb ist anfangs auch nur meine Mutter mit nach Bayern gezogen. Es lief dann aber so gut bei mir, dass wir im Familienrat entschieden haben, für ein weiteres Jahr zu verlängern. Inzwischen sind sieben Jahre daraus geworden und wir fühlen uns in Berchtesgaden pudelwohl. Sogar einen leicht bayrischen Akzent habe ich mir mittlerweile angewöhnt.





Umziehen musstest Du, Felix, zwar nicht, die Doppelbelastung Schule und Skisport aber ebenfalls meistern. Wie hast Du es in Deiner Jugend geschafft, beides zu kombinieren?

Neureuther: Zusammen mit dem Olympiastützpunkt Garmisch-Partenkirchen und dank der grandiosen Unterstützung durch die Lehrerschaft des Werdenfels-Gymnasiums wurde an unserer Schule ein Fördersystem entwickelt, das bis heute noch lebt und durch das Bayrische Kultusministerium auch finanziell unterstützt wird. Wir Skisportler bekamen damals einen sogenannten "Nachführunterricht" von den Lehrern an der eigenen Schule. Wir konnten im Winter unsere Rennen fahren und dem Unterricht fernbleiben. Der Schulstoff wurde dann in Anpassung an Training und Wettkampf an der Schule durch das eigene Lehrerkollegium nachgeholt. Neben dem Skigymnasium ist das für mich eine ideale Form, wie man Nachwuchssportler zu Hause individuell unterstützen kann, ohne sie unbedingt auf ein weit entferntes Internat zu schicken. Mein Dank geht in diesem Zusammenhang an den damaligen Stützpunktleiter, Heinz Mohr, der dieses Modell durch seinen einzigartigen Einsatz erst möglich gemacht hat.

Wir sind jedes Wochenende acht Stunden nach Bayern gependelt. «

Roman Frost

Roman steht am Anfang seiner Karriere, Du bist seit vielen Jahr<mark>en</mark> fest in der Weltspitze etabliert. Was habt Ihr Euch für Eure jeweilige Saison vorgenommen?

Neureuther: Wie schon gesagt, starte ich als Vater unter völlig neuen Voraussetzungen in die kommende Saison. Mit Miri (Miriam Gössner, d. Red.) habe ich Gott sei Dank eine wunderbare Frau an meiner Seite, die als Leistungssportlerin Verständnis für mich hat und mich voll unterstützt. Ich möchte aber keinesfalls die Momente verpassen, wenn unsere Kleine anfängt zu krabbeln oder zu laufen beginnt. Das ist mir wichtiger als jede sportliche Herausforderung. Deswegen schaue

An ein Aufhören will ich heute noch nicht denken. «

Felix Neureuther



Für Ski-Talent Roman Frost (o.) ist Felix Neureuther (I.) ein großes Vorbild

➤ ich, dass ich meine Termine absolut minimiere und so oft es geht zu Hause bin. Ansonsten zeigt mir die langjährige Erfahrung, dass es immer am besten ist, von Rennen zu Rennen zu schauen und sich den sich ständig ändernden Begebenheiten anzupassen.

Frost: Das Saison-Highlight ist für mich die Junioren-WM im Frühjahr in Davos. Dafür möchte ich mich als jüngster Athlet im deutschen C-Kader erst einmal qualifizieren, denn jedes Großereignis gibt mir wichtige Erfahrungswerte. Daneben will ich mir über die internationalen FIS-Rennen eine Top-Ten-Weltranglistenposition in meinem Jahrgang erarbeiten. Mein Fernziel ist irgendwann einmal die Teilnahme an den Olympischen Spielen, so wie Felix es jetzt zum vierten Mal erleben darf. Das ist für jeden Sportler das Größte.

Ist Felix für Dich ein Vorbild?

Frost: Auf jeden Fall. Zumal ich mich perspektivisch selbst

gerne in Richtung der technischen Disziplinen Slalom und Riesenslalom spezialisieren will. Felix ist seit vielen Jahren der deutsche Skifahrer überhaupt. Wenn man seine Karriere und Erfolge sieht, ist das schon beeindruckend und eine echte Motivation dafür, das auch irgendwann mal zu erreichen.

Felix, ob Du nach Pyeongchang weitermachst, hast Du bisher offengelassen. Wovon machst Du diese Entscheidung abhängig?

Neureuther: Da ich meinen Sport so liebe, will ich nicht heute schon an ein Aufhören denken. Ich möchte meinen Kopf frei von solchen Gedanken haben. Je nachdem, wie mein Körper mitmacht, kann ich mir gut vorstellen, noch eine weitere Saison dranzuhängen und bei der WM 2019 in Are in Schweden zu starten. Ich mag die dortigen Hänge sehr. Vielleicht fahre ich dann auch nur noch in einer Disziplin, dem Slalom, um den Aufwand und die Distanz zu Miri und dem Kind zu minimieren.





Partner Top Team









PyeongChang 2018

Wie schnell ist das Eis? Wie steil der Schlussanstieg? Wem liegt die Schanze am besten? VOR DEN OLYMPISCHEN WINTERSPIELEN IN PYEONGCHANG vom 9. bis 25. Februar 2018 sind die Wettkampfstätten wie immer eine kleine Unbekannte. DEUTSCHLANDS TOP-ATHLETEN konnten die Anlagen im Vorfeld bereits in Augenschein nehmen – und schildern nun ihre Eindrücke.







Die große Schanze gefällt mir persönlich sehr gut. Sie hat ein modernes Profil, mit viel Geschwindigkeit und ist von der Größe her recht anspruchsvoll. Doch auch die "Kleine" gehört zu den größeren Anlagen unter den Normalschanzen. Ihr Radius ist etwas schärfer, so dass sie wahrscheinlich ihre Schwierigkeiten mit sich bringen wird. Wir konnten sie bisher nur kurz mal im Training testen, ihr wahres "Gesicht" wird sie uns dann wohl erst bei den Spielen zeigen. Das Skisprungstadion liegt in der Nähe der Langlaufstrecken und bringt so für uns Kombinierer natürlich den Vorteil kurzer Wege mit sich. Allerdings liegen die Loipen auf einem Golfplatz, wodurch sich feiner Sand automatisch mit in den Schnee mischen wird. Unsere Techniker haben uns schon vorgewarnt, dass es nicht einfach wird, den richtigen Ski zu finden. Insbesondere der letzte Anstieg ist recht steil und wird uns noch mal alles abverlangen. Ich glaube, wir werden tolle, spannende Wettkämpfe erleben. <



Eric Frenzel
Nordische Kombination

Die Biathlon-Anlage entspricht allen internationalen Standards. Der Kurs ist profiliert und anspruchsvoll, etwas Nachholbedarf haben die Koreaner allerdings bei der Streckenpräparierung. Beim vorolympischen Test sind wir im letzten Jahr auf einer ziemlichen Ruckelpiste gelaufen. Weil sie auf einem Golfplatz liegt, hatten wir außerdem ziemlich mit den Sandbunkern zu kämpfen. Ansonsten hat die Anlage aber alles, was wir brauchen. Es gibt tolle Wachskabinen und die Wege bis zum Start sind kurz. Im letzten Jahr waren relativ wenige Zuschauer da, die Atmosphäre deshalb - gemessen an europäischen Verhältnissen - eher ruhig. Ein paar Biathlon-Verrückte aus Deutschland haben uns an der Strecke toll nach vorne gepeitscht. Dazu gab es einige Koreaner, die versucht haben, auf der Tribüne Stimmung zu machen. Man hatte aber ein bisschen das Gefühl, dass sie gar nicht so genau wissen, worum es bei unserem Sport geht. Trotzdem habe ich die Anlage insgesamt sehr positiv in Erinnerung. **\{**



Franziska Hildebrand

Biathlon



Tobias Arlt (I) mit seinem Rodelpartner Tobias Wendl (r)



Für uns Rodler ist die Bahn nicht leicht zu bewältigen. Es gibt mehrere kleine Schlüsselstellen, aber die größte und entscheidende Stelle ist die Kurve 9. Wer dort mit Zug, ohne Rutschen beziehungsweise ohne Bande herauskommt, wird ganz weit vorne ankommen! Das heißt, dass man den Schlitten eigentlich für diese eine Kurve einstellen, trotzdem aber von oben bis unten voll konzentriert bleiben muss und sich keine Fehler erlauben darf. Die Bahn ist zwar nicht so wahnsinnig schnell, aber es muss natürlich alles passen, um die gewissen Hundertstel, Tausendstel auf seiner Seite der Uhr zu haben.





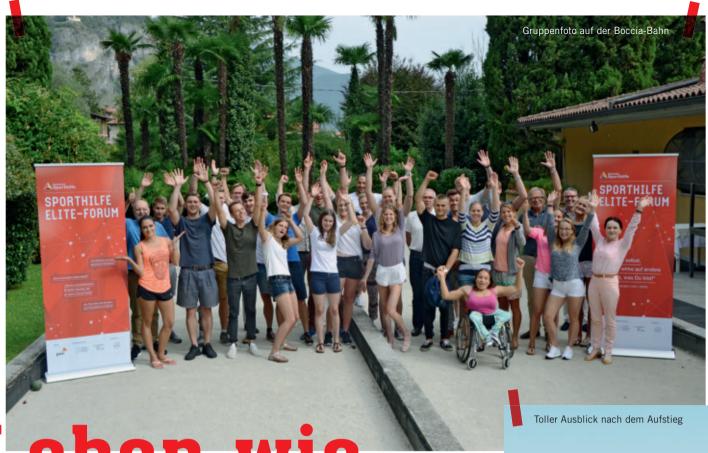
Als wir 2016 unseren Olympia-Test-Event im Bokwang Phoenix Park hatten, waren wir sehr positiv überrascht, dass dort ein gewachsenes Wintersportgebiet vorhanden war. Denn nach der Olympia-Vergabe hieß es in den Medien, dass es in Südkorea, abgesehen von Eisschnelllauf oder Shorttrack, wenig Wintersport-Begeisterung gebe. Aber am Wochenende sind die Koreaner mit Kind und Kegel zum Skifahren und Snowboarden auf den Berg gekommen. Nun gut, es sind nicht die Alpen, und der ein oder andere wird vielleicht von einem "Hügel" sprechen, aber ich nenne es mal etwas diplomatischer einen "kleinen Berg". Die Skicross-Strecke war sehr gut gebaut, ein sehr anspruchsvoller Kurs, lang und mit großen Elementen. Gewohnt haben wir in einem Hotel mehr oder weniger neben der Rennstrecke, so hatten wir sehr kurze Wege. Bei den Spielen wird das anders sein, wenn wir alle aus dem Olympischen Dorf anreisen. Aber ich bin mir sicher, dass die Südkoreaner tolle Spiele organisieren werden. **(**(

Bei vier Fahrern gleichzeitig ist Action beim Skicross garantiert



Eisschnelllauf





Leben wie der Alt-Kanzler in Italien

DAS 39. SPORTHILFE ELITE-FORUM fand Ende August zum vierten Mal in der historischen Villa La Collina am Comer See statt.



ie Konrad-Adenauer-Stiftung, strategischer Partner der Veranstaltungsreihe, betreibt in der Sommerresidenz des ersten Bundeskanzlers eine Begegnungsstätte der besonderen Art. Die geförderten Sportlerinnen und Sportler trafen dort zum Gedankenaustausch auf Gesprächspartner aus Politik, Wirtschaft, Medien und Sport und konnten dreieinhalb Tage lang ihren Horizont in außergewöhnlicher Umgebung erweitern.



Echte Sperre für Gebühren.

DKB-Cash – kostenloses Girokonto mit Kreditkarte











▶ Nicht nur die lauen Sommerabende auf der Terrasse der Villa machten das 39. Sporthilfe Elite-Forum zu einem ganz besonderen. Es ging um Start-ups, Digitalisierung, unterschiedlichste Karrierewege und auch um die Gesundheit der Athleten (siehe folgende Seite). Viel Freizeit - die Bilder können täuschen - blieb den Teilnehmern neben den Programmpunkten nicht, aber es wurde jede freie Minute vor Ort genutzt: für eine Wanderung bei Sonnenaufgang, für einen Pool-

Besuch nach ausgiebigen Diskussionsrunden oder für einen Besuch des malerischen italieni-

schen Örtchens Bellagio auch dies eine Facette des Elite-Forums an einer außer-

Gassen von Bellagio



Wie steht es um die Rückengesundheit im Hochleistungssport?

Von Prof. Dr. Karin Büttner-Janz.

zweifache Turn-Olympiasiegerin und Wirbelsäulen-Spezialistin

Sportliche Höchstleistungen in Training und Wettkampf können auf Dauer nur aus einem gesunden Körper entstehen. Denn nur der sorgt wiederum für einen gesunden Geist, als Basis für olympische und andere Medaillen. Das bestätigte sich auch beim Elite-Forum der Sporthilfe am Comer See anlässlich eines Seminars zur Rückengesundheit im Hochleistungssport - wenn auch genau im Umkehrschluss.

Ca. 30% der anwesenden Sportler kämpften in den vorherigen zwölf Monaten mit so starken Rückenschmerzen, dass dadurch ihr Training und ihre Wettkämpfe beeinträchtigt waren. In der Diskussion über die Ursachen und zu möglichen Verbesserungen zeigten sich die meisten Sportler unzufrieden mit der physiotherapeutischen Betreuung.



Als "Leuchtturm" im positiven Sinne wurde von mehreren Seiten der Olympiastützpunkt Berlin genannt. Anderenorts wurden der geringe zeitliche Umfang physiotherapeutischer Behandlungen und teilweise zu lange Anreisewege bemängelt. Eigene Interessen und Abläufe in der Tagesplanung würden nicht bzw. zu wenig berücksichtigt, berichteten die Athleten. Als guter Ansatz wurde eine Kooperation mit einer Physiotherapie "vor Ort" genannt, so dass die physiotherapeutische Behandlung direkt in Abstimmung mit dem Training erfolgen kann.

Auch das wenig professionelle Stabilisierungstraining (von ca. einem Drittel der anwesenden Hochleistungssportler als mangelhaft bezeichnet), Krafttraining und fehlende Aufklärung zu den Ursachen von Rückenschmerzen und zu Aufbau und Funktion der Wirbelsäule wurde von den Athleten bemängelt. Vor allem möchten die Hochleistungssportler wissen, welche schmerzlindernden oder -beseitigenden Maßnahmen sinnvoll sind, wie sie wirken und was persönlich ausgeführt werden kann.

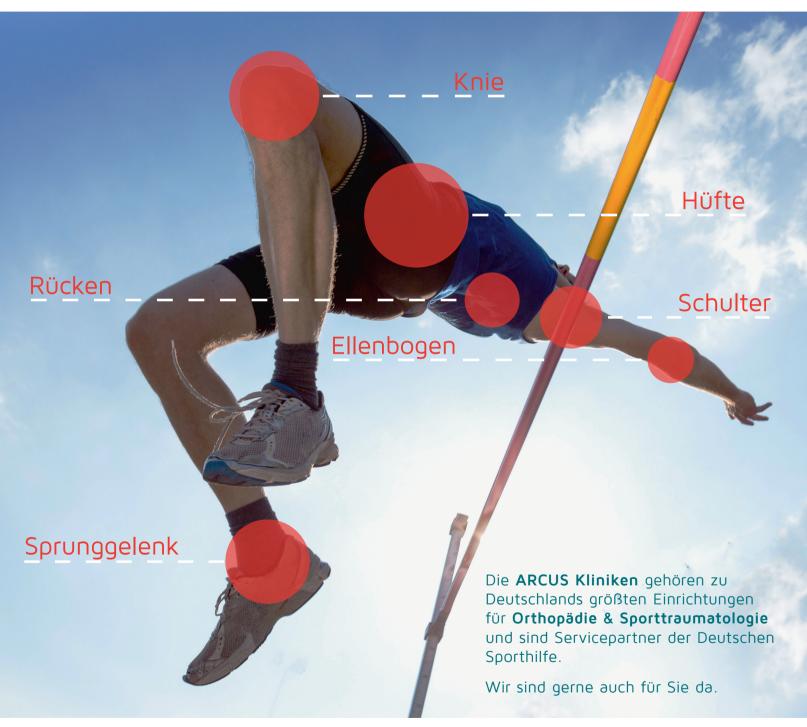
Das Seminar bestätigte in wichtigen Punkten die Umfrageergebnisse zur Rückengesundheit im Hochleistungssport, die zuvor an deutschen Spitzensportlern online anonym erhoben und wissenschaftlich ausgewertet wurden. Körperliche Höchstleistung kann nur mit daran angepasster, ausreichend umfangreicher Regeneration und Behandlung erzielt werden. Sportler wissen, was ihr Körper braucht, auch um den Geist frei zu haben für sportliche Höchstleistung.



Medizinische Spitzenleistungen

für Sportler die hoch hinaus wollen.

















www.sportklinik.de sporthilfe@sportklinik.de Tel. 07231-60556-3070













Für das Karriere-Highlight bei der Heim-WM 2017 ordnete HANDBALL-NATIONALSPIELERIN ANNA LOERPER alles andere unter. Möglich war dies unter anderem durch die Förderung der Deutschen Sporthilfe.

>> Wir haben wohl selten so zielorientiert gearbeitet wie vor diesem Turnier.«

PROFI AUF ZEIT

nna Loerper hat im Handball schon so manches erlebt. Mit mehr als 235 Einsätzen ist die 33-Jährige schließlich die dienstälteste Spielerin im aktuellen Aufgebot der deutschen Nationalmannschaft. Seit 2005 lief sie bei allen Welt- und Europameisterschaften auf, seit 2016 sogar als Kapitänin. Eine WM im eigenen Land (1. bis 17. Dezember 2017) ist aber auch für die routinierte Rückraumspielerin ein Novum. Ein Karriere-Highlight, für das sich viele Opfer lohnen.

"Bei einer Heim-WM", sagt Loerper "möchte man einfach noch einmal eine Schippe drauflegen. Man hat schon im Jahr davor gemerkt, dass alle Spielerinnen auf dieses Ereignis brennen." Trotz eher durchwachsener Auftritte in den vorangegangenen Turnieren wurde das Halbfinale als durchaus ambitioniertes Ziel ausgelobt. Der gemeinsame Traum: ein Auftritt vor dann bis zu 13.000 Zuschauern in der Hamburger Barclaycard Arena – als Kirsche auf der Sahnetorte eines wohl ohnehin unvergesslichen Wintermärchens quasi.

Doch weil es ohne Fleiß bekanntlich keinen Preis gibt, stand vorher eine besonders intensive Vorbereitungszeit auf dem Plan.

Für das Großevent im eigenen Land zogen alle an einem Strang: regionale Zusatz-Lehrgänge für die Nationalspielerinnen, eine gesteigerte Intensität im Training, zeitweise sogar Extra-Pausen im normalen Ligabetrieb. "Das ist eben der besondere Charakter einer Heim-WM", betont Loerper. "Wir haben wohl selten so zielorientiert gearbeitet wie vor diesem Turnier."

Loerper selbst ging dabei sogar noch einen Schritt weiter. In der Vorbereitung gönnte sich die deutsche Spielmacherin "den Luxus, wirklich nur Handball zu spielen". Loerper kündigte ihren Job in der Marketingabteilung des württembergischen Landessportbundes, um sich ganz auf die WM konzentrieren zu können. "Ich wollte einfach als Kapitänin mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, dass in Sachen Training und Fokussierung diesmal ein bisschen mehr geht", sagt sie. Eine zweifellos vorbildliche Einstellung für eine Mannschaftsführerin – aber eben auch ein Entschluss nicht gänzlich ohne Risiko.

Denn wie fast alle Spielerinnen im Kader der Auswahl des Deutschen Handballbundes (DHB) ist Loerper im Normalfall keineswegs Vollprofi. Die gebürtige Kempenerin studierte parallel



Für Anna Loerper gehört die WM im eigenen Land zu den absoluten Highlights ihrer Karriere



➤ zum Handball zunächst Diplom-Sportwissenschaften mit Schwerpunkt Ökonomie und Management und arbeitete unter anderem bereits in einem Versicherungsunternehmen sowie in der Geschäftsstelle ihres aktuellen Vereins TuS Metzingen. "Man muss schon sehr gut organisiert sein, um das alles unter einen Hut zu bekommen", berichtet sie. Und weiß doch, dass man trotzdem manchmal an seine Grenzen stößt.

Im Rahmen ihrer letzten Stelle beim württembergischen Landessportbund war es die ständige Pendelei von Metzingen ins Büro nach Stuttgart, die Loerper letztlich zu viel wurde. "Ich habe gemerkt, dass ich körperlich nachgelassen habe, weil ich vor allem nach längeren Reisen keine Regenerationszeiten mehr hatte", sagt sie: "Bevor daraus eine Verletzung entstanden wäre, habe ich den Entschluss gefasst und aufgehört. Der Fokus lag ganz klar auf der Heim-WM."

Eine wichtige Voraussetzung dafür war die Förderung durch die Deutsche Sporthilfe. "Als ich wusste, dass die Sporthilfe mich unterstützt, habe ich mich entschieden, ab April nicht

mehr zu arbeiten", sagt Loerper. Mit Geldern aus dem regulären Förderetat sowie einer zusätzlichen, großzügigen und projektbezogenen Spende des handballbegeisterten Unternehmers Dietmar Harting stellte die Stiftung bis zum Jahresende eine monatliche Grundförderung für alle Spielerinnen aus dem WM-Kader sicher. Und das ganz unabhängig von deren eigentlicher Förderstufe. Für

viele Spielerinnen war dies eine wichtige Absicherung, um den Fokus bis zur WM auch wirklich allein aufs Handballspielen legen zu können.

Der Effekt war umgehend spürbar. "Wir sind eine eingeschworene Truppe geworden", erzählt Loerper. Vor allem taktische Dinge seien bei den Lehrgängen vor der WM "viel schneller wieder präsent" gewesen. Auch bei sich selbst beobachtete sie klare Fortschritte: "Ich habe das Gefühl, dass ich frischer bin, härter trainieren kann. Meine Regenerationsphasen sind

länger und ich kann mich besser behandeln lassen. Zudem ist der mentale Druck durch die permanente Koordination von Job und Sport weggefallen."

Während Loerper also die Vorteile eines "Profidaseins auf Zeit" genoss, mussten manche ihrer Teamkolleginnen andere Lösungen finden. Torhüterin Clara Woltering beispielsweise konnte als selbstständige Landwirtin nicht eben ein halbes Jahr komplett die Arbeit ruhen lassen, Rückraum-Ass Jenny Karolius ist in ihrem Job in einer Ergotherapie-Praxis ebenfalls nicht dauerhaft zu entbehren. Auch für sie erfüllte die Sporthilfe durch die

Der Fokus lag ganz klar auf der Heim-WM.«

Zahlung von Verdienstausfällen während der Lehrgänge eine Voraussetzung für die optimale Vorbereitung. Oder wie es Loerper formuliert: "Sonst könnten sie schlichtweg nicht dabei sein."

Loerper selbst will sich derweil erst nach der WM wieder mit Fragen nach der beruflichen Karriere beschäftigen. Auch wie es im Handball für sie weitergehe, sei derzeit noch offen. "Mein Ziel ist es, irgendwann einen schleichenden Prozess einzuleiten", sagt sie. "Vielleicht dann auch nicht mehr als Nationalspielerin."

DEUTSCHE

ERFORE

BEI WELT- UND EUROPAMEISTERSCHAFTEN

BAHNRAD-EM IN BERLIN/DEUTSCHLAND

- Gold Miriam Welte (500 m)
- Gold Maximilian Levy (Keirin)
- Gold Kristina Vogel (Keirin)
- Gold Kristina Vogel (Sprint)
- Silber Pauline-Sophie Grabosch (500 m)
- Silber Joachim Eilers (Teamsprint)
- Silber Robert Förstemann (Teamsprint)
- Silber Maximilian Levy (Teamsprint)
- Silber Kristina Vogel (Teamsprint)
- Silber Miriam Welte (Teamsprint)
- Silber **Ioachim Eilers** (Zeitfahren)
- **Bronze Domenic Weinstein** (Einerverfolgung)

BOGENSCHIESSEN-WM IN MEXIKO CITY/MEXIKO

- Silber Kristina Heigenhauser, Marcel Trachsel (Compound Mixed-Team)
- Silber Florian Kahllund, Lisa Unruh (Recurve-Bogen Mixed Team)
- **Bronze Kristina Heigenhauser** (Compoundbogen)

GOALBALL-EM IN LATHI/FINNLAND

- Silber Michael Feistle
- Silber Stefan Hawranke
- Silber Oliver Hörauf
- Silber David Koch
- Silber Marcel Lehmann
- Silber Thomas Steiger

KANUSLALOM-WM IN PAU/FRANKREICH

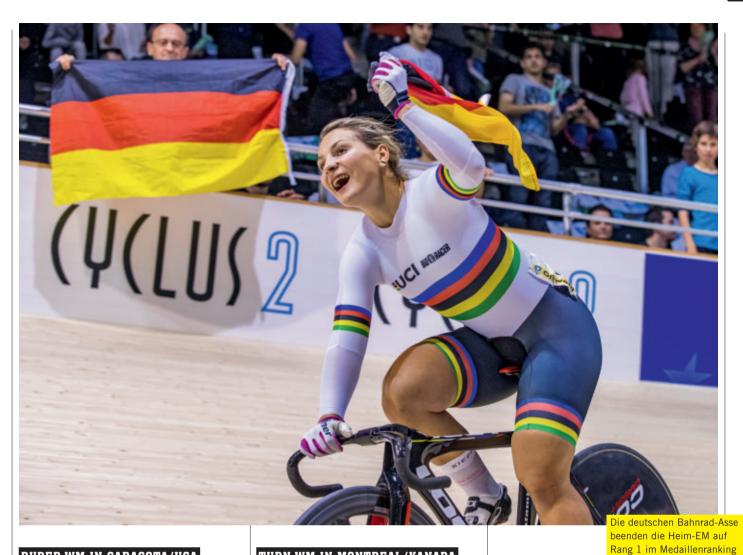
- Gold Lisa Fritsche, Ricarda Funk, Jasmin Schornberg (1er Kajak Slalom Mannschaft)
- Silber Franz Anton, Thomas Becker, Robert Behling, Jan Benzien, Kai Müller. Kevin Müller (2er Canadier Slalom Mannschaft)
- Bronze Ricarda Funk (1er Kajak Slalom)
- **Bronze Thomas Becker, Robert Behling** (2er Canadier Slalom)

PARA-TISCHTENNIS-EM IN LASKO/SLOWENIEN

- Gold Thomas Schmidberger (Einzel)
- Gold Juliane Wolf, Stephanie Grebe, Corinna Hochdörfer (Team: WK 6-8)
- Gold Thomas Schmidberger, Thomas Brüchle (Team: WK 3)
- Silber Sandra Mikolaschek (Einzel)
- Silber Juliane Wolf (Einzel)
- Silber Lena Kramm, Marlene Reeg (Team: WK 9/10)
- Silber Valentin Baus, Jan Gürtler (Team: WK 5)
- Bronze Thomas Brüchle (Einzel)
- Bronze Sandra Mikolaschek, Lisa Hentig (Team: WK4/5)



Der Deutschland-Achter bleibt 2017 ungeschlagen, auch bei der WM in Sarasota



RUDER-WM IN SARASOTA/USA

Malte Jakschik, Torben
Johannesen, Hannes Ocik,
Maximilian Planer, Martin Sauer,
Richard Schmidt, Jakob
Schneider, Johannes
Weißenfeld, Felix Wimberger
(Achter)

Bronze Sven Kessler, Jonathan Koch, Julius Peschel, Patrik Stöcker (Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann)

Bronze Malte Großmann,
Finn Schröder,
Jonas Wiesen (Zweier mit
Steuermann)

SCHÜTZEN-WM IN MOSKAU/RUSSLAND

Silber Vincent Haaga (Skeet)

Bronze Maria Kalix, Eva Tamara Reichert, Valentina Umhöfer (Skeet Mannschaft)

TURN-WM IN MONTREAL/KANADA

Gold Pauline Schäfer (Schwebebalken)

Bronze Tabea Alt (Schwebebalken)



SPORTLERGRÜSSE

AUS BRIEFEN, KARTEN, MAILS UND TWEETS

an die Deutsche Sporthilfe







AUF WIEDERSEHEN

Facebook

eutsche Sporthiele und auf Wiedersehent Bei der Wahl zum Auniorsportler des Jahres wurd bend in Köln auch die ehemaligen Afhletinnen und Afhleten verabschiedet. Ich habe mich inflich über diese Einladung gefreut und einen wunderschönen Tag und Abend erlebt.

Monika Bittner (geb. Häring) (Eishockey) zur Athletenverabschiedung beim Juniorsportler des Jahres

Andreas Späck (Hockey) zum Abschluss seines WHU-Studiums

Liebe Sporthille!

Saller (Triathlon)

Jeh wollte mich ganz herzlich bei euch für eure Untentützung in den letzten Jahren Bedanken! Die letzten zwei Jahre wwen durch Verletzungen und den Verlust meines Vatets winklich nicht einfach für mich, aber es sind teute wie ihr, die mir helfen positiv zu bleiben, weiter zu wester an mich zu glauben.

gutes Jahr 2018!

Danke euch!

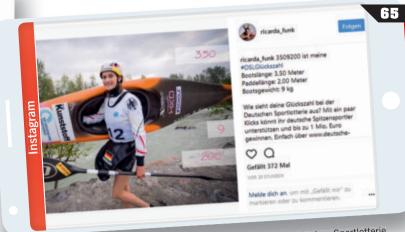








CRETE



Ricarda Funk (Kanu-Slalom) dankt der Deutschen Sportlotterie



Daniel Rothballer (Curling) zum Karriereende



Liebes Team der Sporthiffe, lieber Alex!

Unsere Saison neigt sich langvam dem Ende. Da ist es mal zeit danke zu sagen. Vielen Dank für die tolle Unterstützung riber die lange 70it. Pauk eurer Forderung kann ich mich voll auf den Sport konzentrieren. DANKE

Franzi Reng (Leichtathletik – Marathon) zum Deutsche Bank Sport-Stipendium

von: Franzi Reng Gesendet: Montag, 9. Oktober 2017 08:01 An: Kathrin Boron-Kölm Betreff: Deutsche Bank Stipendium

Liebe Kathrin.

ich muss Dir an dieser Stelle wirklich einmal als Stellvertreterin für euer ganzes Team bei der Sporthilfe meinen größten Dank aussprechen, da ich ohne die Unterstützung in den letzten Monaten, mit all den Ausgaben aufgrund meiner Operation und vielen anderen verletzungstechnischen Aufwendungen, finanziell noch mehr ins Schleudern geraten wäre. Da ist es wirklich gut, verlässliche Partner wie euch an seiner Seite zu wissen. Nun geht es hoffentlich bald auch wieder sportlich bergauf und ich hoffe natürlich, dass ich auch dann weiterhin auf die Sporthilfe zählen kann!

Liebe Grüße und vielen Dank für Deine Auskunft in der Sache, Franzi Reng

/on: Sabrina Cakmakli [mailto:sabrinacakmakli@hotmail.de] Gesendet: Dienstag, 19. September 2017 11:48 An: Larissa Ruppert Betreff: Re: Kleidung Nachwuchselite-Förderung

Hallo Larissa,

Paket ist angekommen. Vielen vielen Dank dafür und vor allem für die super schönen Klamotten.

Bin wirklich sehr stolz Teil der Nachwuchs Elite Förderung sein zu dürfen.

Danke für eure Unterstützung.

Liebe Grüße. Sabrina



Sabrina Cakmakli (Ski Freestyle)

DEUTSCHLAND E.V.

VIER MITGLIEDER DER ATHLETENKOMMISSION über ihre

Beweggründe, einen eigenen Verein zu gründen

dem Verein "Athleten Deutschland" haben deutsche Spitzensportler nun ein unabhängiges Sprachorgan für ihre Momenten, in denen sie sich schon einmal eine professionellere Vertretung ihrer Interessen gewünscht hätten.

Manuela Schmermund, Sportschießen: "Seit vielen Jahren bin ich in unterschiedlichen Funktionen im Austausch mit Trainern und Verband. Mal als Athletensprecherin meiner Sportart, mal als Gesamtathletensprecherin aller behinderten Sportler/innen oder einfach nur aufgrund meiner persönlichen Einstellung zu Fairness und Gerechtigkeit. Dabei ist mir immer wieder deutlich geworden, dass zwar Beteiligungsrechte der Athleten offiziell vorhanden sind, jedoch in Wahrheit nichts zählen. Bei Ärger mit Trainern/innen und Verband zieht i. d. R. der Athlet den Kürzeren. Diesen Missstand zu korrigieren ist mein größter Ansporn, mich immer wieder zu engagieren und Etappenniederlagen wegzustecken, auch wenn bisweilen die sportliche Leistung durch den Ärger belastet wird. Hier geht es um Größeres: Die Athleten sind die Basis."

Daniel Hermann, Eistanzen: "Nach der Qualifikation für den olympischen Quotenplatz für die Winterspiele 2010 in Vancouver wurde standardmäßig ein Qualifikationsverfahren eröffnet, welches den Sportlern per Mail übermittelt wurde. Ein weiteres Schreiben erhielt ich nach rund fünf Monaten. In diesem wurde mir erläutert, dass ich aus dem Verfahren ausgeschieden sei und mich damit nicht mehr qualifizieren könne. Ich hatte die Regeln anders interpretiert und stand nun vor einem Scherbenhaufen. Aufgrund der unterschiedlichen Auslegungsmöglichkeiten waren die Erfolgsaussichten vor Gericht sehr gut, allerdings reichte das Geld für einen Anwalt nicht. Zusätzlich merkte ich schnell, dass man in einer solchen Situation

s gibt viele Gründe, warum Athleten bei Entscheidun- isoliert wird. Ich hätte mir damals die Unterstützung einer ungen, die sie betreffen, aktiv beteiligt sein wollen. Mit abhängigen Kommission gewünscht, die mir mit Rat zur Seite hätte stehen können."

Anliegen geschaffen. Vier Gründungsmitglieder erzählen von Richard Schmidt, Rudern: "Die Athleten im Rudern sind sehr stark von der Strukturreform betroffen. Dabei geht es um mögliche Zusammenlegung von Stützpunkten, gemeinsame Trainingslager, Ausrüstungen und Bootsequipment, qualitativ gute Betreuer und Trainer und um die Möglichkeit, das Studium bzw. die Ausbildung neben dem Sport weiter vorantreiben zu können. Manche dieser Themen sind für uns die grundlegenden Faktoren, weshalb wir überhaupt den Leistungssport ausüben möchten bzw. ausüben können. Der Ruderverband hatte eine gute Informationsveranstaltung für uns Sportler organisiert, dennoch hätte ich mir gewünscht, schon viel früher an der Reform mitzuwirken. Dies beinhaltet auch verschiedene Informationsquellen, zum Beispiel durch den DOSB oder das BMI, die alle Seiten der Medaille beleuchten. Von Sportlern aus anderen Verbänden weiß ich, dass dort eine noch viele größere Unsicherheit aufgrund fehlender Informationen herrscht."

> Amélie Ebert, Synchronschwimmen: "Bei meinem Einstieg als Athletenvertreterin hatte ich viele Visionen, wie man die Bedingungen für Athleten verbessern kann. Doch meine Umsetzungsmöglichkeiten waren sehr begrenzt. Zunächst ist mir für die Einarbeitung wichtige Zeit verloren gegangen. "Athleten Deutschland e.V." soll uns jetzt helfen, uns besser zu vernetzen, die Einarbeitung zu erleichtern und so die Bedürfnisse der Athleten schnell und richtig adressieren zu können. Für ein Verhältnis auf Augenhöhe zwischen Verband und Athleten liegt noch ein langer Weg vor uns. Eine starke Athletenkommission im Background schafft ein besseres Standing der Athletenvertretung

und hilft damit, den Fokus auf die Anliegen der Athle-

ten zu legen."





deren Aktivitäten die Deutsche Telekom gerne unterstützt. Deshalb sind wir stolzer Partner der paralympischen und Sporthilfe-geförderten olympischen Athleten.

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

Sport-Stipendiat des Jahres: Theresa Stoll

Die Deutsche Bank und die Deutsche Sporthilfe vergeben unter allen 400 Deutsche Bank Sport-Stipendiaten alljährlich die Auszeichnung "Sport-Stipendiat des Jahres". Ausgezeichnet werden besonders herausragende Leistungen in Sport und Studium.

2017 geht der Preis an Judoka Theresa Stoll. In diesem Jahr konnte sie gleich bei ihrer ersten Judo-EM Silber gewinnen, nachdem sie 2016 bereits bei der U23-EM siegreich war. Die 21-Jährige studiert Humanmedizin und hat soeben ihr Physikum absolviert. Eine Leistung, die unsere Anerkennung verdient.

deutsche-bank.de/sportstipendium





